Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: [illegible] das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen [illegible] für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet [illegible] — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 8. Januar 1930 — Nr. 5

Die Not des Deutschtums.

Rede des Abg. Kosumek vom Deutschen Parlamentarischen Klub, gehalten in der Budgetkommission am 4. Januar 1930.

Die Beratungen über das Budget haben durch die Anwesenheit des neuen Ministerpräsidenten eine besondere Bedeutung erhalten. Herr Prof. Bartel ist für uns kein neuer Mann. Als im Jahre 1926 Prof. Bartel zum erstenmal mit der Regierungsbildung betraut wurde, glaubten wir in ihm und in der Person des Marschall Pilsudski eine Gewähr dafür zu haben, daß endlich die den Minderheiten durch die Verfassung garantierten Rechte beachtet und wir als gleichberechtigte Bürger des Staates behandelt werden würden. Wir glaubten dies um so mehr, weil Prof. Bartel seinerzeit als Abgeordneter bei verschiedenen Gelegenheiten bezüglich der Behandlung der Minderheiten Ansichten geäußert hat, die durchaus sachlich und gerecht waren.

Wir waren daher auch nicht überrascht, als er im Juli 1926 in seiner Programmrede vor dem Sejm folgende vielversprechende Erklärung abgab: **„Die Regierung wird nicht gestatten, daß die den Staatsbürgern nichtpolnischer Nationalität zustehenden Rechte irgendwie geschmälert werden. Ich nehme an, daß die Bekämpfung polnischer Bürger wegen ihrer Religion oder Sprache dem polnischen Geist widerspricht. Die Regierung wird bestrebt sein, die Reibungen auf religiösem oder völkischem Gebiet zu mildern und eine Grundlage zu schaffen für eine harmonische Zusammenarbeit der Bevölkerung aus verschiedenen religiösen und völkischen Lagern."**

Was ist nun aus diesen Versprechungen geworden? Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß sie nicht nur nicht eingehalten wurden, sondern daß sich die Lage der deutschen Bevölkerung in den letzten Jahren noch besonders verschlechtert hat.

Auf dem Gebiet des Schulwesens hat die Bedrückung derartige Formen angenommen, daß man sie als einen systematischen rücksichtslosen Vernichtungskampf bezeichnen kann. Jedes Mittel war den Ortsschulbehörden recht, um die Zahl der deutschen Schulen weiter herabzudrücken. Es ist doch geradezu unerhört, daß ein Mann in der verantwortlichen Stellung eines Wojewoden, Herr Grażyński, sich rühmen konnte, daß er das deutsche Schulwesen in der Wojewodschaft Schlesien soweit zugrunde gerichtet habe, daß — wie er wörtlich sagt — „von einer Liquidation der deutschen Front auf diesem Abschnitt gesprochen werden kann", und daß die diesbezüglichen Bestrebungen des Westmarkenvereins ganz auf der Linie der Staatsbehörden verliefen. In Posen und Pommerellen besuchten im Jahre 1927/28 54 Prozent der deutschen Kinder infolge der behördlichen Schulstrategie polnische Schulen, im Jahre 1928/29 schon 62 Prozent. Von 14 915 polnische Schulen besuchenden Kindern ist nur für 2389 Kinder für Unterricht der deutschen Sprache als Gegenstand gesorgt. Heute hat sich die Lage noch bedeutend verschlechtert. In Kongreßpolen wurden ¾ der deutschen Schulen liquidiert. Selbst das bescheidene, unter größten Anstrengungen der deutschen Bevölkerung geschaffene private Mittelschulwesen wurde durch Nichtbestätigung des Lehrerpersonals und unbegründete Beschneidung der Rechte schwer geschädigt. Man scheute sogar vor solchen verwerflichen Mitteln nicht zurück, daß man deutsche Lehrer aus ihrem Wirkungskreise grundlos an polnische Schulen versetzt hat, dagegen beruflich ungenügend vorbereitete, teils sogar moralisch minderwertige Kräfte an deutschen Schulen anstellt mit dem offenbaren Ziel, das Niveau der deutschen Schule herabzudrücken.

Nicht minder hat die deutsche Bevölkerung unter der Willkür der administrativen Behörden zu leiden. Diese Willkür ging sogar so weit, daß man die Immunität der Abgeordneten ganz skrupellos mißachtete. Eine natürliche Folge der durch die Regierung ausgeschalteten Kontrolle seitens des Parlaments war, daß jeder kleine Beamte sich als Diktator fühlte. Auf die grundlosen Verhaftungen, zahllosen Eigentumsbeschränkungen werden wir an anderer Stelle zurückkommen. Die einzige Institution, zu der die Bevölkerung noch Vertrauen hatte, das Gericht, wurde durch die bekannten Maßnahmen der Regierung gänzlich erschüttert. Das Hineintragen der Politik in das Wirtschaftsleben hatte in diesen ohnehin schweren Zeiten verheerende Folgen gezeitigt. Ist es nicht Wahnsinn, dem deutschen Unternehmer, Beamten und Arbeiter aus national-politischen Gründen Schwierigkeiten zu machen in heutiger schwerer Zeit, wo alle Bürger des Staates, die noch in der Lage sind zu produzieren, vom Staate gefördert und geschützt werden müßten?

Wir sehen in der Regelung des Minderheitenproblems in Polen eine der wichtigsten Aufgaben, die der neuen Regierung gestellt sind. Täuschen Sie sich nicht darüber hinweg, daß zum großen Teil von einer gerechten Lösung dieses Problems die **Stabilisierung und Konsolidierung des Staates abhängt.** Hierzu ist vor allem notwendig, daß die Regierung selbst und die Behörden sich an die durch die Verfassung festgelegten Bestimmungen halten und für ihre Durchführung im Geist der Verfassung und damit auch im Geist des Friedens und der Versöhnung Sorge tragen.

Für die Stellung der deutschen Fraktion der Regierung gegenüber ist die Stellung der Regierung zu diesem Problem ausschlaggebend.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch an den Herrn Ministerpräsidenten die Frage richten, welche Schritte er zu unternehmen beabsichtigt, um der verzweifelten Notlage der pensionierten schlesischen Arbeiter abzuhelfen. Diesen Leuten wurde nach dem deutschen Gesetz von 1888 eine monatliche Altersrente abgegeben, die ihnen dann ein ruhiges Alter gewährleisten sollte. Gegenwärtig aber beziehen sie die lächerliche Summe von 38 Zloty monatlich, während durchschnittlich die staatliche Monatsrente über 100 Zloty beträgt. Der Herr Finanzminister erklärte mir gestern auf meine diesbezügliche Frage, er sei in dieser Sache nicht zuständig, das gehöre zu den schlesischen Behörden. Da jedoch der schlesische Sejm im Augenblick nicht besteht und die Not der Rentner bereits den Höhepunkt erreicht hat, sehe ich mich veranlaßt, diese meine Frage hier zu wiederholen.

Die Verhandlungen im Haag.

Ausgedehnte Privatbesprechungen. — Ein Nachtbesuch. Schober fordert Streichung der Tributschuld.

Sonnabend von ½11 bis ½1 Uhr sind die 6 sogenannten einladenden Mächte zusammengetreten, um sich mit dem Ergebnis der finanziellen Sachverständigenbesprechungen auseinanderzusetzen. Zur Debatte stand hauptsächlich die Frage des Zahlungstermins. Die deutschen Gegner stehen auf dem Standpunkt, daß in Paris bereits der 15. festgelegt worden sei, während die deutsche Seite das bestreitet und den Ultimotermin wünscht. Die Verhandlungen über dieses Problem, das gewiß von großer finanzieller Tragweite ist, geht nachmittags 3 Uhr weiter. Es sind auch neue komplizierte technische Einzelfragen aufgetaucht

Der Sonntag wurde zu ausgedehnten Privatbesprechungen zwischen fast allen Delegationen benutzt. Am wichtigsten sind die Verhandlungen von Dr. Curtius und Wirth mit Briand und Tardieu über die „Sanktionen". Die Verhandlungspartner haben Stillschweigen vereinbart. Dr. Moldenhauer besuchte Snowden.

In dem Ausschuß für die nichtdeutschen Tribute setzte Bundeskanzler Schober gestern vormittag neuerdings die österreichische These auseinander. Die Sitzung wurde dann vertagt, um die bulgarische Angelegenheit in Angriff nehmen zu können. Das von der Kleinen Entente geforderte Junktim wirkt sich dahin aus, daß man sowohl die österreichische wie die bulgarische Frage mehr oder weniger dilatorisch behandelt, um die großen Schwierigkeiten mit Ungarn zum Kernproblem machen zu können und dadurch einen Druck auf die Konferenz auszuüben.

Ein Nachtbesuch.

Der deutsche Reichsaußenminister hat Montag am späten Abend neuerdings Herrn Tardieu aufgesucht, um mit ihm die Frage der Sanktionen zu besprechen. Der Wunsch der deutschen Regierung geht dahin, eine Formel in das Haager Schlußprotokoll hineinzubringen, die eindeutig klarstellt, daß unter dem Young-Plan „Sanktionen" unmöglich sind und daß im Falle von Streitigkeiten zwischen Deutschland und den Tributempfängern das Schiedsgericht aus dem Young-Plan, allenfalls in zweiter Instanz der Internationale Gerichtshof im Haag zuständig ist, ohne daß die eine der streitenden Parteien das Recht hat, auf eigene Faust irgendwelche politischen oder militärischen Maßregeln zu ergreifen. Solche Formeln werden in großer Fülle kolportiert, und von französischer Seite hört man, es sei für Herrn Tardieu unmöglich, nach Hause zurückzukehren und der Kammer zu erklären, er habe Frankreichs Rechte aus den bewußten drei Artikeln des Versailler Diktats aufgegeben. Das ist das alte Lied.

In welcher politischen Situation die deutsche Abordnung nach Hause zurückkehren soll, wenn sie auch noch in diesem Punkte nachgegeben hätte, was bis zuletzt für unmöglich gehalten wird, danach fragt natürlich niemand. Die anderen Mächte haben an diesem Streit zwischen Deutschland und Frankreich kein besonderes Interesse. Sie denken daher auch nicht daran, Deutschland auch nur im geringsten zu unterstützen. Ihr Desinteressement wirkt im Gegenteil als direkte Unterstützung der Franzosen.

Dr. Schacht nach dem Haag berufen.

Pariser Stimmen.

Paris, 7. Januar. (R.) **Die Haager Berichte der französischen Presse beschäftigen sich sehr lebhaft mit der heute bekannt gewordenen Berufung Dr. Schachts nach dem Haag und lassen die Befürchtung erkennen, daß das Eingreifen des Reichsbankpräsidenten die Verhandlungen ungünstig beeinflussen könne. So erklärt der im Haag befindliche Außenpolitiker des „Echo de Paris", die Nachricht von der Ankunft Dr. Schachts habe bei der französischen Delegation einige Besorgnis ausgelöst. Dr. Schacht werde innerhalb der deutschen Delegation nicht gerade für Zurückhaltung eintreten. Gewisse Kreise behaupten, da es nun einmal so stehe, sei es schon besser, daß der große deutsche Sachverständige an die Seite von Curtius und Moldenhauer trete, denn dann nehme er wenigstens teil an der Verantwortung. Allerdings frage es sich, in welchem Sinne Dr. Schacht operieren werde und ob er überhaupt der Aufforderung nachkomme.**

Der Sonderberichterstatter des „Excelsior" sagt, **wenn Mr. Schacht die Absicht habe, die Atmosphäre der Herzlichkeit, des Vertrauens und des Entgegenkommens, die im Haag herrsche, zu zerstören, dann werde er eine schwere Verantwortung auf sich laden.**

Die Zuversicht.

Paris, 7. Januar. (R.) **Der Beginn der Aussprache auf der Haager Konferenz wird von der französischen Presse sehr zuversichtlich beurteilt. In der französischen Presse wird erklärt, daß die Konferenzarbeiten jedenfalls normal und ohne außergewöhnliche Schwierigkeiten verlaufen werden. Dies beweise auch die Tatsache, daß der französische Außenminister und der französische Ministerpräsident schon jetzt den Tag ihrer Abreise vom Haag hätten festsetzen können.**

Die Dauer der Haager Konferenz.

Paris, 7. Januar. (R.) **Wie der Haager Berichterstatter des „Matin" meldet, hält Ministerpräsident Tardieu an der Ueberzeugung fest, daß die Haager Konferenz bis zum 14. Januar beendet sein werde, so daß der französische Ministerpräsident rechtzeitig zur Eröffnung der ordentlichen Parlamentssession nach Paris zurückkehren könne.**

Italien im Bilde Europas.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. **Rom**, Ende Dezember.

Die Vereinigten Staaten von Europa — ein Gedanke, von dessen Blässe das Italien Mussolinis nicht angekränkelt sein und scheinen möchte. Nicht einmal scheinen. Man mag das begreifen oder bemängeln, es ist eine Tatsache, mit der rechnen muß, wer Europa als Schicksal empfindet.

Die Verwirklichung der Einigung Europas auf dem Boden der Verträge von 1919 erscheint heute, zehn Jahre später, in Rom nur wie ein Traum und keineswegs ein schöner. Denn wenn er gleichbedeutend mit dem ewigen Frieden auf unserem seit Jahrtausenden blutenden Erdteil wäre, so hieße das nichts anderes, als daß der Friede der Satten sein Reich aufgerichtet hätte, ein Reich, an dem die anderen nichts mehr ändern könnten. Man könnte auch von Dauerherrschaft oder Hegemonie des derzeit Stärkeren sprechen.

Wenn England oder Frankreich versichern, sie wünschten nichts sehnlicher, als mit ihren Nachbarn in Frieden zu leben, so mag das wie Weihnachtsglocken in unpolitische Ohren klingen, und rückhaltlos muß anerkannt werden, daß noch niemals eine Friedensbeteuerung ehrlicher gemeint war. Nüchtern betrachtet, kommt in ihr jedoch lediglich der Wille zum Ausdruck, den gegenwärtigen Besitzstand zu wahren und womöglich freiwillig vom früheren Gegner garantiert zu erhalten, ähnlich, wie das Frankreich über den Versailler Vertrag hinaus in Locarno gelungen ist. Dieser Besitzstand ist keine Kleinigkeit, erhielten doch die beiden genannten Staaten durch die Friedensdiktate so viel, wie Rom von Karthago erhalten hatte: alles. Selbst die ausschweifendsten Kriegszielforderungen, die zwischen den Schlachten von den sanftesten Neutralen als Ausgeburten einer Fieberphantasie bekrittelt wurden, konnten eingetrieben werden. Englands Aspirationen, deren Verwirklichung für das Jahr 2020 ungefähr berechnet worden war, sind heute schon Tatsache: Kapstadt—Kairo und die Landbrücke nach Indien. Frankreich hat einen Kolonialbesitz, so riesig, daß seine Kräfte nicht zur Bewirtschaftung, nicht einmal zur Ausbeutung, zum Raubbau ausreichen. Es ist müßig, zu wiederholen, was es mit der Einverleibung Elsaß-Lothringens, der Entwaffnung und Demokratisierung Deutschlands erreicht hat.

Kann demnach Italien in eine Freundschaftshand einschlagen, die den gegenwärtigen, so überaus unnatürlichen Zustand verewigen möchte, einen Zustand, bei dem es sich mit seiner bisherigen Abhängigkeit begnügen und seine Raumnot ausstreichen müßte, wie man einen Schuldposten ausstreicht? Die Frage stellen, heißt sie beantworten, doch muß die Antwort nicht notgedrungen Krieg heißen. Die ultima ratio kann vermieden werden, wenn Frankreich einlenkt, das heißt, auf seine Hegemoniepläne verzichtet.

Hier aber scheiden sich die Geister. Die „französisch-italienische Spannung" ist einer der gesuchtesten Bälle, den sich die Kabinette tagtäglich zuspielen, und nicht mit Unrecht beherrschen die streitsüchtigen lateinischen Schwestern die Witzblätter. Regelmäßig aber vor einer internationalen Konferenz, wenn die Gefahr besteht oder nur leise sich als entfernte Möglichkeit abzeichnet, daß Mussolini wieder einmal den deutschen Michel beiseite nimmt, um ihm — mühsam genug muß er die Zipfelmütze zu-

erst wegziehen — etwas ins Ohr zu tuscheln, bemüht man sich in Paris, die verschiedenen Zankäpfel nun aber einmal endgültig wegzuräumen, und zwar mit — Tischreden. Wir in Rom kennen diese Trinksprüche schon auswendig. Die Zeitungen haben sie als Klischee auf Lager. Mussolini nimmt sie mit gebührendem Ernst zur Kenntnis.

Weniger sind die Reibungsflächen dadurch freilich noch nicht geworden. Im Gegenteil. Zu Tunis und Korsika, das zu einer auf die Brust Italiens gerichteten Pistole geworden ist, kam die Flottenfrage hinzu. Rom verlangt die Parität, eine gleichstarke Flotte, Paris verweigert sie mit der nicht gerade fadenscheinigen Begründung, Italien sei ausschließlich Mittelmeermacht, Frankreich dagegen habe noch den Ozean im Rücken, von seinen entlegenen Kolonien ganz zu schweigen. Im Ernstfalle könne also Italien sämtliche Einheiten auf eine Front konzentrieren, während der Gegner sich verzetteln müsse. Folglich sei unter Parität zu verstehen, daß die italienische Flotte nur so groß sein dürfe wie die französische Mittelmeerflotte. Es ist unwahrscheinlich, daß das neue Jahr die einigende Formel im Schoße birgt, und wenn es doch dazu kommt, dann hat sie nicht mehr Bedeutung als der Adriapakt, der seinerzeit von Rom mit dem „Erbfeind am anderen Ufer“ geschlossen wurde.

Bedenkt man noch, daß Frankreich — zu Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — als stagnierendes, Italien dagegen als ungestüm vorwärtsdrängendes Volk gilt, so kann es nicht wundernehmen, wenn der Gegensatz als ein natürlicher, der eines Tages kommende Zusammenprall als schicksalhaft betrachtet wird.

Rom registriert daher die reichlich niedergehenden Friedenspakte und Niemalskriegverträge, arbeitet aber unentwegt an seinen Machtmitteln weiter. Es beobachtet die deutsch-französischen Annäherungsversuche und tut gerade deshalb seine Gegenzüge im Osten. Wir stehen am Ausgang des Jahres vor der verblüffenden Tatsache, daß Italien die österreichischen Heimwehren, wenn nicht gerade poussiert, so doch nicht ungern sieht, und umgekehrt in Oesterreich Stimmen laut werden, die von einem Verzicht auf den Anschluß sprechen. Rom hat sein Veto gegen die österreichische Anleihe zurückgezogen, Herr Schober Rom als sein erstes Reiseziel auf den neuen Kalender gesetzt. Es beginnt ja auch ein neues Jahrzehnt . . .

Mit Oesterreich könnte Italien seinen östlichen Interessenkreis als geschlossen betrachten. Wenn Bulgarien dieser Tage etwas gerüffelt wurde wegen der schönen Augen, die es der Marianne machte, so beweist das durchaus keine Abkühlung der italienischen Zuneigung, sondern im Gegenteil den Wert, den Mussolini der Brücke zwischen Ungarn und der Türkei beilegt.

Nicht ausgeschlossen ist es freilich, daß nun, nachdem, wie die Italiener sagen, das größte Hindernis auf dem Wege nach Deutschland weggefallen ist, Stresemann, die Fäden auch noch nach Berlin gesponnen werden. Es ist noch zu früh, um alle Kulissen aufzuhellen, doch kann heute gesagt werden, daß nicht nur die Brennerwand, sondern auch Stresemann, persönlich sowohl wie als Träger der frankophilen Politik, zwischen den Völkern nördlich und südlich der Tiroler Alpen stand. Wird jetzt Deutschland umkehren? Wird es erkennen, daß sein Glück nun und nimmer in den Armen dessen liegen kann, der noch von zwei kommenden Generationen Lösegeld fordert?

Italien fragt es, gewiß nicht um der schönen blauen Augen Siegfrieds willen, sondern wegen seiner Stärke. Wie, sein Schwert ist gebrochen? Ach, lächelt man in Rom, er kann es schon wieder schmieden, er braucht nur zu wollen. Was könnte aber auch Italien Schlimmeres widerfahren, wenn es zum Kampfe ums Mittelmeer kommt, als die wohlwollende Neutralität Deutschlands gegenüber Frankreich? Erforderten nicht realpolitische Erwägungen den zweimal unternommenen Versuch, die deutsche Freundschaft für Rom zu sichern? Aber Stresemann verstand es beide Male nicht, einen Trumpf auszuspielen, er fühlte immer die Augen Briands auf sich gerichtet und — negierte Italien. Wie hätte wohl an seiner Stelle Bismarck gehandelt? Nun, man braucht nur die Vorgeschichte des Krieges von 1866 nachzulesen.

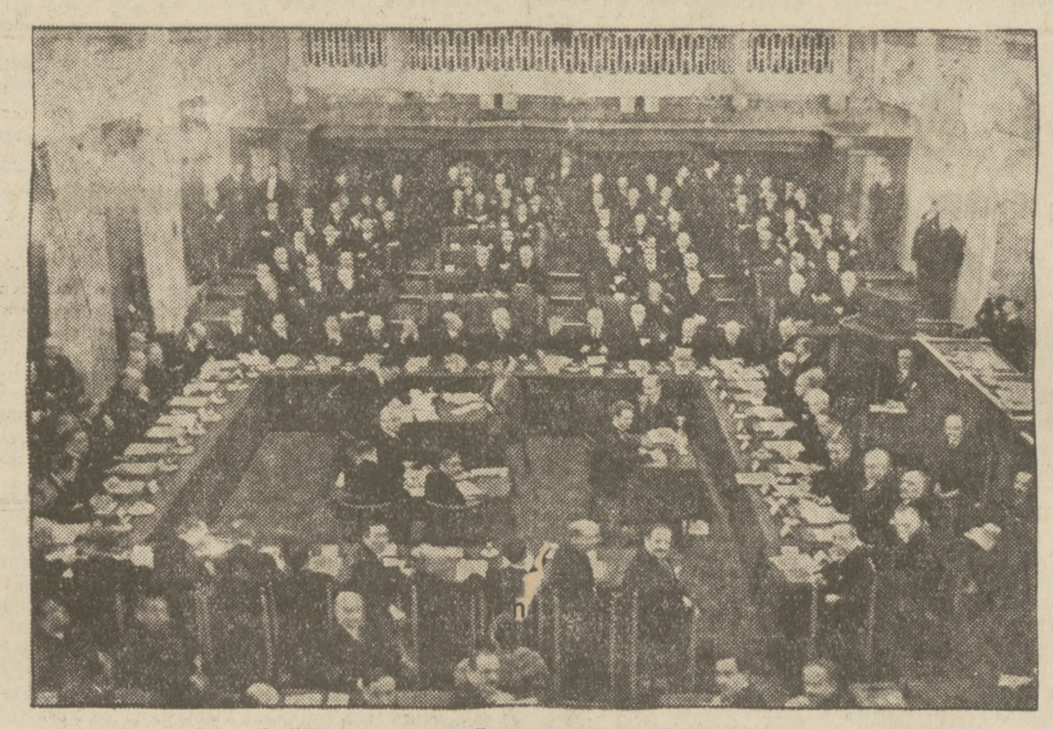
So ist und wird Italien immer sein ein unsicherer Faktor, wo er in das alleuropäische Kalkül eingesetzt wird. Rom denkt, und nur so will es den sacro egoismo verstanden haben, zuerst an sich und seine Kinder, dann erst an das internationale Geschäft. Es will stark sein, um nicht gebunden sein zu müssen. Es will keinen Krieg, aber auch nicht wehrlos von einem Krieg überrascht werden.

Schober fordert Streichung.

Winkelzüge der kleinen Entente.

Der Ausschuß für die nichtdeutschen Tribute hielt von 3 bis 5.30 Uhr seine vorgesehene Sitzung ab, in der die österreichische Frage behandelt wurde. Nach dem Exposé des Bundeskanzlers Schober, das wir unten wiedergeben, entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der Titulescu, Benesch, Markinowitsch und der polnische Vertreter Mrozowski teilnahmen.

Der österreichische Antrag, die Tributverpflichtung endgültig zu streichen sowie Forderungen und Gegenforderungen gegenseitig aufzurechnen, fand zwar grundsätzlich den Beifall des Ausschusses, aber bei den Rednern der kleinen Entente war unverkennbar das Bestreben vorhanden, die Lösung der österreichischen Frage davon abhängig zu machen, daß auch mit Bulgarien und Ungarn ein Einvernehmen erzielt würde, ein Vorgehen, das außerordentlich erstaunlich ist, da in der Tat ganz verschieden geartete Problemkomplexe vorliegen. Schließlich einigte man sich darauf, einen Unterausschuß zur Prüfung der sogenannten technischen Fragen einzusetzen, der bis Montag einen Bericht erstatten soll.



Eröffnung der Haager Schlußkonferenz.

Uebersichtsbild von der Eröffnungssitzung der Haager Schlußkonferenz am 3. Januar. Die Hauptdelegierten der verschiedenen an dem Young-Plan interessierten Staaten sitzen an den Tischen in der Mitte des Saales.

*

Bundeskanzler Schober hat unmittelbar nach der Sitzung die direkte Fühlung mit der tschechischen, jugoslawischen und italienischen Delegation aufgenommen. Aus seiner Rede wird in Deutschland besonders der diplomatisch formulierte Schluß interessieren, wo davon die Rede ist, daß Oesterreich sich die größte Mühe gebe, sich aus eigener Kraft wieder aufzurichten.

Bundeskanzler Schober

führte im wesentlichen folgendes aus:

Während der Pariser Sachverständigenbesprechungen haben die österreichischen Delegierten vorgeschlagen, alle finanziellen Verpflichtungen Oesterreichs, die aus dem Diktat von St. Germain herrühren, durch die bisher bezahlten Summen sowie durch den sogenannten Reparationskredit als abgegolten zu betrachten. Der Ausschuß für die definitive Regelung der österreichischen Verpflichtungen hat sich aber die Ansichten einiger Gläubigerregierungen zu eigen gemacht und als außerhalb seiner Kompetenz erklärt, über den österreichischen Vorschlag zu befinden. Die Angelegenheit wurde an die Haager Konferenz verwiesen.

Die österreichischen Delegierten haben weiterhin der Pariser Konferenz vorgeschlagen, im Sinne des Young-Plans den gegenwärtigen Verzicht auf alle Forderungen und Gegenforderungen auszusprechen, die aus den Friedensdiktaten entstanden sind. Auch diese Frage wurde der Haager Konferenz zur Entscheidung zugewiesen.

Der Mechanismus des Diktats von St. Germain und der späteren Abmachungen verurteilt Oesterreich in der Praxis hinsichtlich seiner finanziellen Beziehungen zum Ausland zu völliger Unbeweglichkeit. Davon hat Oesterreich eine traurige Probe erhalten, als es einen Investierungskredit zu erlangen versuchte, was ihm unmöglich gemacht wurde.

Im Interesse aller interessierten Völker ist es notwendig, diese sterilen Streitfragen gegenseitig zu begraben, Oesterreich macht die größten Anstrengungen, sich aus eigener Kraft wieder aufzurichten. Zurzeit durchlebt es neuerdings eine der schwierigsten Phasen auf diesem Wege. Wenn man in dieser Situation die Unmöglichkeit erklären wollte, die Vergangenheit endgültig zu liquidieren, so müßte das die vorhandene Depression verstärken und ein neues schweres Hindernis für die finanzielle und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Oesterreichs mit sich bringen.

Aus diesem Grunde ersucht die österreichische Regierung, die finanziellen Fragen, die aus dem Diktat von St. Germain resultieren, ein für allemal und endgültig regeln zu wollen.

*

Der neue Trick der Kleinen Entente, der diese im Grunde in keiner Weise strittige österreichische Frage von der Regelung der bulgarischen und ungarischen Probleme abhängig machen will, hat in allen Konferenzkreisen den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht, weil es offensichtlich ist, daß diese Pression in der Tat mit den so laut verkündeten Friedensphrasen nicht in Einklang gebracht werden kann.

Ein deutsch-polnischer „Zwischenfall“.

In diesen Tagen, da die Haager Konferenz wieder alle Gemüter bewegt, wird in der polnischen Presse eine deutsch-polnische Meinungsverschiedenheit stark aufgebauscht. Der polnische Vertreter im Haag, Herr Mrozowski, legte am Eröffnungstage den deutsch-polnischen Vertrag über die Liquidationsfrage vor und erklärte, daß dieser Vertrag zusammen mit dem Young-Plan in Kraft trete, also auch ein Teil des Young-Planes sei. Der deutsche Reichsaußenminister stellte die deutsche Auffassung dar, in der zum Ausdruck kam, daß dieser Vertrag ein rein deutsch-polnisches Abkommen sei, das mit dem Young-Plan nichts gemeinsam habe.

Zu diesem „Zwischenfall“ nimmt besonders die deutsch-feindliche Rechtspresse in Polen sehr scharf und mit viel Geschrei Stellung. Der „Kurjer Poznański“ sieht in diesem „Zwischenfall“ eine „neue deutsche Lektion für die polnische Regierung“. Durch den Haager Schritt habe die polnische Regierung offenbar politisches Kapital auf internationalem Boden schlagen wollen, um zugleich die Opposition in Polen gegen den Warschauer Vertrag zu erschweren. Wenn der Vertrag im Haag ein Bestandteil der Konferenz geworden wäre, dann hätte es geheißen:

Wie soll sich Polen gegen eine internationale Konferenz, gegen die vereinigten Mächte der Welt auflehnen? Das Bestreben der polnischen Regierung, aus dem Warschauer Vertrage politisches Kapital zu schlagen und in das Ensemble der Großmachtsakteure der Haager Konferenz zu gelangen, sei auch diesmal von den Deutschen brutal gelähmt worden. Herr Curtius habe sein Urteil dahin gesprochen: Der deutsch-polnische Vertrag ist ein deutsch-polnischer Vertrag, die Haager Reparationskonferenz aber — die Haager Konferenz, auf der Polen nichts zu sagen hat . . . Herr Zaleski habe eine gute Ahnung gehabt, wenn er angesichts der empfindlichen Niederlage auf der ersten Haager Konferenz diesmal beschloß, überhaupt nicht nach dem Haag zu gehen. Die Berliner nationalistische Telegraphenunion habe in der ganzen Welt darüber boshafte Bemerkungen verbeitet, indem sie triumphierte, daß die Deutschen Polen auf internationalem Boden wieder einmal den Fuß gestellt hätten. Das Blatt sagt dann weiter, daß es die Kompromitation der polnischen Außenpolitik im Haag tief bedauere, zugleich aber seine Befriedigung darüber äußern müsse, daß die deutsche Politik bezüglich des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages Polen einen Dienst erwiesen habe. Der Warschauer Vertrag bilde keinen Bestandteil der Haager Konferenz, und das bedeute, daß Polen in dieser Angelegenheit, vor allem aber das polnische Parlament, freie Hand habe. Es sei zu hoffen, daß die ehrlichen polnischen Parteien, wie sie auch hießen, im Sejm und Senat alles daransetzten, daß eine Ratifizierung des Vertrages nicht zustande kommt.“

Das deutsch-polnische Abkommen.

Haag, 6. Januar.

Der Einspruch des Ministers des Aeußern Dr. Curtius gegen die Erklärung des polnischen Vertreters Mrozowski, daß das deutsch-polnische Abkommen über die Liquidationen und die damit zusammenhängenden Fragen ein grundlegendes Element des Youngschen Abkommens bilde, hat in einem Teil der Presse Anlaß zu Deutungen gegeben, die nach der Auffassung der deutschen Reichsregierung nicht ganz zutreffen. Die Polen hatten vor der Sitzung die Deutschen aufgesucht und ihnen Mitteilung davon gemacht, daß sie beabsichtigten, diese Erklärung abzugeben. Es wurde ihnen sofort erwidert, daß diese Absicht dem Abkommen selbst widerspreche und daß gegebenenfalls die deutsche Abordnung einen solchen Vorstoß zurückzuweisen wisse. Die in dem Vertragstext vorgesehene „Deponierung“ des Liquidationsabkommens bei dieser Haager Konferenz bedeutet nach Auffassung des deutschen Ministers des Aeußern lediglich eine Kenntnisgabe des Vertragstextes in der bisher erzielten Form und keinesfalls einen Akt, der darüber hinaus der notwendigen parlamentarischen Ratifizierung vorgreifen würde. Bekanntgegeben wurde lediglich der Teil des Abkommens, der sich mit den Liquidationen beschäftigt, wie auch die Liquidationsabkommen mit England, Belgien und Italien deponiert werden sollen. Vielleicht kommt man auch mit Italien und Neuseeland im Verlauf dieser Tagung noch zu einer entsprechenden Liquidationseinigung.

Der Einspruch des deutschen Vertreters war notwendig, um den Eindruck eines juristischen Zusammenhangs zwischen Youngschem Plan und deutsch-polnischem Abkommen zu vermeiden. Nach Auffassung der deutschen Kreise war auch die gesamte Konferenz sich durchaus im klaren, daß die deutsche Regierung ein derartiges „Junctim“ nicht zulassen könne. Sie hält eine getrennte Abstimmung im Reichstag für unbedingt notwendig. Zwar bildet das Liquidationsabkommen mit den übrigen Vereinbarungen ein unteilbares Ganzes, soweit Deutschland und Polen in Betracht kommen. Der Konferenz wurde, wie bereits oben erwähnt, lediglich das Liquidationsabkommen mitgeteilt. Die Möglichkeit von Aenderungen in dem Teil, der sich mit dem Verzicht der Polen auf das Wiederkaufsrecht bezieht, steht durchaus noch offen. Dr. Curtius hält sich gerade zu diesem Zweck bereit, für ein paar Tage nach Genf zu gehen, um sich darüber mit dem polnischen Minister des Aeußern Zaleski zu unterhalten, der seine Bereitwilligkeit hierzu schon hat erkennen lassen.

Der deutsche Minister des Aeußern hält seinerseits an der Auffassung fest, daß mit dem Abkommen das wesentliche Ziel erreicht worden sei, das darin bestanden habe, den deutschen Restbesitz in Polen zu sichern und die Einstellung der Liquidationen zu erzwingen. Es sei zu berücksichtigen, daß die von den Liquidationen bedrohten 50 000 Hektar und die 12 000 Ansiedlerstellen mit etwa 70 000—80 000 Menschen wohl auch gewisser deutscher Opfer wert seien, die man sich natürlich bemüht habe, möglichst klein zu halten. Von diesem Standpunkt aus sei das Abkommen, finanziell gesehen, in sich selbst ausgeglichen. Was den in dem deutsch-polnischen Abkommen vorgesehenen Verzicht auf die Anhängigmachung von Liquidationsklagen beim Internationalen Schiedsgerichtshof angehe, so sei zu sagen, daß die Klagesumme zwar 500 Millionen Mark betrage, wovon Deutschland etwa 100 Millionen Mark bezahlt hätte, daß es sich aber auf der anderen Seite im Verhältnis zu den eigentlichen Grundstückspreisen und ihrer heutigen Einschätzung um wesentlich geringere Werte (Dr. Curtius nannte etwa ein Drittel der Klagesumme) handle.

Die Pariser Presse zur Sanktionsfrage.

Paris, 7. Januar. (R.) Die Berichterstatter der französischen Presse im Haag beschäftigen sich weiter mit der Sanktionsfrage. So berichtet der Außenpolitiker des **„Matin“**, man könne die Feststellung einer deutschen Verfehlung mit allen Garantien umgeben. Man könne nicht nur ein, sondern mehrere Schiedsgerichtsverfahren einführen, die darüber zu bestimmen hätten, ob die deutsche Regierung sich wirklich weigere, ihre Verpflichtungen einzuhalten. Man könne alle Vorsichtsmaßnahme treffen und im weiten Ausmaß, wie dies schon in dem deutsch-amerikanischen Abkommen geschehen sei, dem guten Willen Deutschlands Vertrauen entgegenbringen. Aber man könne unmöglich erreichen, daß das französische oder das englische Parlament einer Aufhebung des Versailler Vertrages zustimmen werden.

Der Außenpolitiker des **„Echo de Paris“** schreibt: Es sei von französischer Seite eine Formel zur Regelung der Sanktionsfrage verfaßt und vorgeschlagen worden. Aber sie habe den deutschen Delegierten nicht zugesagt. Die Formel sei recht harmlos. Es werde darin lediglich gesagt, daß nach Ablauf eines zweijährigen Moratoriums der internationale Gerichtshof im Haag oder ein anderes Gericht Verfehlungen Deutschlands festzustellen haben werde, wenn solche vorlägen, und daß Deutschland seinen Gläubigern die **Rechte zuerkenne, die sie nach dem Versailler Vertrag und den späteren internationalen Abkommen besäßen.** Rechtlich hätten diese Auslassungen keine große Bedeutung, aber sogar eine durch Hinzufügen der späteren internationalen Abkommen abgeschwächte Erinnerung an den Versailler Vertrag sei für den Schuldner unerträglich.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Januar.

Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch tun.

Goethe.

Pfarrer Warmbier †.

In den stark gelichteten Reihen unserer evangelischen Pfarrer ist eine neue Lücke entstanden durch den Heimgang von Pfarrer Karl Warmbier aus Tarnowko, Kr. Kolmar, der am 29. Dezember im hiesigen Diakonissenhause nach schwerem Leiden verschied.

Die Beerdigung fand am Sonnabend nachmittag 2 Uhr von der Kapelle des Diakonissenhauses aus auf dem St. Paulifriedhof statt. Die eindrucksvolle Trauerfeier in der Kapelle des Diakonissenhauses hielt Pfarrer Hoppe aus Polawo, der mit dem Verstorbenen im selben Kirchenkreise gemeinsam tätig war. Der Schwesternchor des Diakonissenhauses sang vor und nach der Ansprache. Dann bewegte sich der Trauerzug, an dem nicht nur Verwandte und Freunde des Entschlafenen, sondern auch die nun verwaiste Gemeinde Tarnowko zahlreich teilnahmen, nach dem Friedhof mit den Klängen des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“. Am Grabe hielt Superintendenturverweser Hemmerling aus Kolmar eine zweite Ansprache, und sämtliche erschienenen Geistlichen des Kirchenkreises Obornik und der Stadt Posen riefen dem entschlafenen Amtsbruder ein Wort aus der heiligen Schrift nach.

Pfarrer Warmbier war ein Sohn unserer Ostmark. Geboren am 20. März 1865 in Polnisch-Wiśniewki, Kreis Flatow, als Sohn des Gutsbesitzers Samuel Warmbier, verlebte er seine Gymnasialzeit in Preußisch-Friedland und Schneidemühl und studierte in Berlin. Die beiden theologischen Prüfungen legte er in Danzig 1892 und 1904 ab, worauf er nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer und Synodalvikar am 30. März 1897 in Danzig durch den damaligen Generalsuperintendenten D. Doeblin ordiniert wurde. Er war zunächst viele Jahre in Lippusch, Kr. Berent, tätig. Als die Gemeinde aber durch die Abwanderung immer kleiner wurde, gab er das dortige Pfarramt am 1. August 1922 auf und wurde nach Tarnowko als Pfarrer berufen, wo er bis zu seiner schweren Erkrankung im Segen gewirkt hat. Er war seit dem Jahre 1901 verheiratet mit Frau Ida geb. Quandt, die leider während der letzten Lebenstage ihres Gatten auch selbst im Diakonissenhause krank daniederlag und auch jetzt noch nicht die Gesundheit wiedererlangt hat, so daß sie nur an der Trauerfeier in der Kapelle teilnehmen konnte. Aus der Ehe ist eine Tochter Hildegard hervorgegangen.

Theaterabend des Gemischten Chors.

Seit dem zwar sanften, aber keineswegs schmerzlosen Einschlafen des Deutschen Theatervereins sind die deutschen Bewohner der Großstadt Posen, die doch mit ihren mehr als 6000 Seelen eine schätzenswerte Minderheit darstellen, bezüglich deutscher Theatervorstellungen auf die spärlichen Gastspiele der Bromberger und Wollsteiner Bühne seit einigen Jahren angewiesen. Ein zweifellos beklagenswerter Zustand, der in weiten Kreisen vielfach lebhaft bedauert wird. Man müßte nun annehmen, daß ein Verein, der das finanzielle Risiko einer Theateraufführung auf sich nimmt, nun auch der Unterstützung weiter Kreise gewiß sein könnte. Aber siehe da! Dieselben Leutchen, die angeblich die deutsche dramatische Kunst in Posen schmerzlich vermissen, glänzten beim Theaterabend des Gemischten Chors Poznań am Sonnabend durch nahezu vollständige Abwesenheit. Ganz abgesehen davon, daß in diesem Manko die darstellenden Kräfte keineswegs eine Ermutigung, auf dem betretenen Wege zum Ziele vollendeter Kunst weiter fortzuschreiten, erblicken können, wie soll der Verein den Mut aufbringen, die nicht unbeträchtlichen Kosten einer Theatervorstellung auf sich zu nehmen? Wohl verstanden: der Gemischte Chor hat bei dem Theaterabend ein Defizit nicht erlitten, weil eben die billigeren Plätze restlos verkauft waren, während gerade die besseren und besten Ränge eine gähnende Leere aufwiesen. Der deutsche Generalkonsul Dr. Lütgens und Frau Gemahlin beehrten den Abend durch ihre Anwesenheit und unterhielten sich bei der flotten Darstellung des Lustspiels mit den übrigen Erschienenen auf das Köstlichste.

Vielleicht wird es hinterher manch einer lebhaft bedauern, daß er dem nach dem ungeteilten Urteil maßgeblicher Kreise restlos glänzend verlaufenen Theaterabend ferngeblieben ist. Gespielt wurde Ludwig Fuldas vieraktiges Lustspiel „Jugendfreunde“, das im Jahre 1897 das Lampenlicht der weltbedeutenden Bretter erblickt und vor mehr als zwei Dezennien das Posener Theaterpublikum auf das Trefflichste unterhalten hat. Frau Lina Starke hatte in dankenswerter Bereitwilligkeit wieder ihre künstlerischen Fähigkeiten für die Einstudierung des Stückes zur Verfügung gestellt, und auf sie entfällt zweifellos ein großer Teil des Erfolges der Aufführung. Für diese hatten sich 4 Damen und 5 Herren zur Verfügung gestellt; neben zwei schon von früheren Theateraufführungen bekannten männlichen und zwei weiblichen Liebhaberkräften drei bzw. zwei Kräfte, die sich zum ersten Male auf die weltbedeutenden Bretter gewagt hatten. Und veterani und homines novi bemühten sich eifrig und mit ehrlichem Erfolge um eine abgerundete Darstellung der „Jugendfreunde“. Der Dialog war glänzend, die ganze Darstellung flüssig; die humoristischen Pointen, an denen das Lustspiel so überaus reich ist, tobten in tollem Wirbel durcheinander, so daß die Zuschauer eine Zwerchfellerschütterung nach der anderen erlebten. Kurz, die Aufführung war ein glänzender Erfolg auf der ganzen Linie. Wohlverdient war daher der stürmische Beifall, für den sich die Darsteller wiederholt bedanken mußten.

Mit besonderer Genugtuung darf es begrüßt werden, daß das Lustspiel demnächst auch von denselben Kräften in Schroda und Obornik aufgeführt und dem dortigen Deutschtum willkommene Gelegenheit gegeben werden wird, sich an der heiteren Kunst eifrig vorwärtsstrebender Großstadtbewohner zu erfreuen. Dem „Gemischten Chor“ unter der Leitung seines neuen strebsamen Vorsitzenden Flieger gebührt für seine Bemühungen um die Förderung dramatischer Kultur aufrichtiger Dank.

An die Theatervorstellung in Posen schloß sich ein in schönster Harmonie verlaufener Ball. hb

10 Jahre Freistaat Danzig.

Am 10. Januar sind es 10 Jahre her, daß Danzig — gegen den Willen seiner Einwohner — vom Deutschen Reich losgelöst wurde. Die Proklamation zum Freistaat erfolgte zwar erst am 15. November 1920, doch wird der 10. Januar als der Geburtstag des neuen Staatengebildes im Osten angesehen. — Blick auf Danzig vom Hagelsberg aus. (Nach einer Originalzeichnung von Ragimund Reimesch.)

Inventur.

Nach der Adventszeit feiern wir Weihnachten, rufen bald darauf: „Prosit Neujahr!“, und dann beginnt, so um die Heiligen drei Könige herum, die fürchterlichste Zeit für die Ehemänner. Nämlich die Festwochen der Inventur, die aber nur für den weiblichen Teil der Kulturwelt festlich sind. Ehemänner lassen sich in diesen Tagen am besten gar nicht zu Hause sehen. Denn das erste Wort, das sie hören, ist: Geld — die Begründung: Nichts anzuziehen — der Beweis: ein, zwei, drei Schränke vollgestopft mit (unmodernen) Sachen — der Erfolg: Männe gibt Geld, und Schatzi geht „auf Inventur“. Wo alles, wie Schatzi zur Beruhigung versichert, spottbillig ist, soo preiswert, man bekomme noch was geschenkt! Waren Sie schon mal mit auf Inventur? Nein? Ich ja — bleiben Sie zu Hause! Der Mensch versuche die Götter nicht, hat einmal ein bedeutender Mann, nämlich Schiller, gesagt. Damals gab es sicher noch keine Inventurausverkäufe, sonst hätte Frau Schiller (geborene von Lengefeld) ihn eines besseren belehrt, und er hätte der Nachwelt die Mahnung hinterlassen, wir sollten nicht versuchen, bei Inventuren einzukaufen. Eigentümlicherweise ist es da immer teurer, als wie es Schatzi ankündigt. Das heißt: es gibt alles so billig, wie es Schatzi versichert hatte; aber gerade die Sachen, die Schatzi kaufen will, fallen nicht unter die Inventur, und die, die unter Inventur fallen, will Schatzi, wenn sie die Sachen, die nicht unter Inventur fallen, gesehen hat, nicht haben! Das ist so unabwendbar wie der Kater am Silvestermorgen. Und es läßt sich nichts machen; denn Schatzi begründet auch ihren Wunsch, wenn man nicht mit dem Geld herausrücken will: „Aber Männe, es ist doch Inventur!“ Und dagegen kann man tatsächlich nichts sagen; denn es ist ja Inventur. Wo eben alles unter Preis verschleudert wird

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Dezember 1929 für den Doppelzentner 25.842 Zloty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Verband deutscher Angestellter in Polen.

In der Neujahrsnacht veranstaltete der Verband im Kasino der Druckerei Concordia eine Silvesterfeier, zu der etwa 30 Mitglieder erschienen waren. Unter der bewährten Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Zellmer nahm diese Feier einen außerordentlich fröhlichen und harmonischen Verlauf und hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden hinein zusammen. Durch Gesellschaftsspiele, Bleigießen und

Dem Andenken Hans v. Bülows.

(Geboren 8. Januar 1830.)

Von **Alfred Loake.**

Mit den Namen Richard Wagners und Franz Liszts aufs innigste verknüpft ist derjenige Hans v. Bülows, des bedeutendsten deutschen Dirigenten und eines der idealsten und uneigennützigsten Künstler, die es in Deutschland gegeben hat. Die Konzertreisen, welche er Anfang der achtziger Jahre mit der Meininger Hofkapelle durch ganz Europa unternahm, sind noch heute unvergessen, da sie einzig in bezug auf ihre künstlerische Höhe dastehen. Selbst die erstaunlichen Leistungen des Pariser Lamoureux-Orchesters sind nicht imstande, sich in Parallele stellen zu lassen. Bülow war außerdem berühmt als glänzender Pianist und berüchtigt wegen seiner originellen Grobheit und seinem beißenden Witz. Am 8. Januar d. Js. sind es 100 Jahre her, daß der seltene Mensch in Dresden das Licht der Welt erblickte. Er ist es wert, daß ihm aus diesem Anlaß ein Kranz dankbaren Gedenkens geflochten wird.

Der Vater Karl Eduard (1803—56), welcher als tüchtiger Novellist und Herausgeber des „Novellenbuchs“, einer Bearbeitung alter Novellen, Aufnahme in die deutsche Literaturgeschichte gefunden hat, ließ dem jungen Hans Guido eine vortreffliche Erziehung angedeihen, wobei auch die Musik nicht zu kurz kam. Klavierunterricht erteilte ihm Meister Friedrich Wieck, der Schwiegervater Robert Schumanns. Schon damals bot sich ihm Gelegenheit, Wagnerscher Musik zu lauschen. Dessen Erstlingsopern „Rienzi“, „Fliegender Holländer“ und „Tannhäuser“ wurden in den Jahren 1842—45 in der Dresdener Hofoper, wo Wagner als Kapellmeister wirkte, uraufgeführt. 1848 bezog der junge Bülow die Landesuniversität Leipzig, um Jura zu studieren. Nebenbei vervollständigte er sein musikalisches Wissen und Können. Die revolutionären Ereignisse von 1849, für die er sich wahrscheinlich zu sehr interessiert hatte, veranlaßten den stud. jur. H. v. Bülow, sein Studium nach Berlin zu verlegen. (Wagner, der inzwischen mit Bülow bekannt geworden war, mußte wegen politischer



Hans von Bülow.

Umtriebe gleichfalls flüchten. Er fand in der Schweiz ein Asyl.) In der preußischen Hauptstadt suchte und fand der junge Brausekopf geistigen Anschluß bei umstürzlerischen Größen, wie Lothar Bucher und Lassalle. Die hier empfangenen Eindrücke legte er in Artikeln nieder, welche die radikale Berliner „Abendpost“ mit Wonne abdruckte. Zur selben Zeit erschien von Wagner eine Schrift „Die Kunst und die Revolution“, in welcher der Verfasser einen Vergleich aufstellt zwischen dem Kunstleben der Griechen und der seinerzeitigen, die er, im Zusammenhang mit dem ganzen politisch-sozialen Zustande von damals, als der Industrie verfallen und zum Handwerk herabgesunken bezeichnet. „Nur die große Menschheitsrevolution,“ so vermerkt Wagner, „deren Beginn die griechische Tragödie (die Blüte einer konservativen Kunst) einst zertrümmerte, kann auch dies Kunstwerk (das wirkliche Drama, dieses eine unteilbare, größte Kunstwerk des menschlichen Geistes) uns gewinnen; denn nur die Revolution kann aus ihrem tiefsten Grunde das von neuem und schöner, edler, allgemeiner gebären, was sie dem konservativen Geiste einer früheren Periode schöner, aber beschränkter Bildung entriß und verschlang.“ Diese und ähnliche Gedankengänge sog der angehende Jurist in vollen Zügen auf, und es ist eigentlich wunderbar, daß die intensive Beschäftigung mit derartigen nicht ganz entwirrten Ideen den jungen Mann nicht ganz aus der Art schlagen ließ. Die Ernüchterung vollzog sich 1850 in Weimar, wo Liszt ohne Menschheitsrevolution seit 1847 die Musik zu vorher nicht gekannten Gipfeln emporführte. Die Oper „Lohengrin“ machte auf Bülow einen derartigen Eindruck, daß er beschloß, die Juristerei und mit ihr alle bilderstürmenden Pläne an den Nagel zu hängen und ein Apostel edelster Musik zu werden. Die entsetzten Eltern protestierten zwar, erreichten aber bei dem eigenköpfigen Sohn nichts. Dieser reiste kurzerhand zu Wagner nach Zürich, der hier schriftstellerte, dirigierte und eine bessere Zeit abwartete, und ließ sich von ihm zum Kapellmeister ausbilden. Ein Jahr dauerte diese Unterweisung, sie hatte den Erfolg, daß Bülow 1851 Theaterdirektor zunächst in Zürich, dann in St. Gallen wurde. Seine eigentliche künstlerische Weihe erhielt er aber erst ein Jahr darauf durch Liszt in Weimar, der ihm außerordentlich zugetan war und ihn als seinen ausgesprochenen Lieblingsschüler behandelte. 1853 war der Klaviervirtuose Hans v. Bülow fertig, der nunmehr seine erste Konzertreise antrat, die ihn durch Deutschland und Oesterreich führte und ihm unerhörte Ehrungen einbrachte. In der Folgezeit ließ er sich in Berlin nieder, wo er die erste Lehrerstelle für Klavier am Sternschen Konservatorium übertragen bekam, als Nachfolger des aus Krotoschin stammenden Theodor Kullack (1818—82). Genuß bereitete Bülow diese Tätigkeit nicht und er unterzog sich ihr nur widerwillig, da er sich schwer an bestimmte Stunden binden ließ. In der ihm eigenen drastischen Art bezeichnete er diese Unterrichtsstunden mit „Hundearbeit“. Im Winter veranstaltete er regelmäßig Konzerte, die sein Virtuosentum — er wurde 1858 Kgl. preußischer Hofpianist — in stärkster Vollendung zeigten. Neben einer großartigen Technik waren es namentlich das fabelhafte Gedächtnis — durch Bülow gelangte das Auswendigspielen im Konzertsaal zur Einführung —, die geistige Vertiefung und die klar-verständliche Durchführung der Themen und Form, die ihn an die Spitze der damaligen Pianisten stellten. Bachsche Fugen, die große Fuge in der Klaviersonate Opus 106 von Beethoven, sowie dessen letzte Sonaten wurden unter Bülows Fingern Wunderwerke der Darstellung. Weiterhin zog der aufwärts strebende Künstler gegen den Schlendrian der Orchesterkonzerte Berlins zu Felde. Er mietete sich eine Militärkapelle, übte mit ihr solange, bis man seiner Auffassung nach — und die war die maßgeblich gewordene — den klassischen Werken nach allen Seiten hin Genüge leistete. Uebrigens dirigierte er alles auswendig! Mit Koseworten bedachte er allerdings seine Musiker nicht, er wurde nicht selten äußerst grob, und Kraftausdrücke seiner Prägung sind bis heute populär geblieben. Auch das Publikum behandelte er, wenn es sich nicht so verhielt, wie er es für angemessen hielt, dementsprechend und schnauzte es kurz und bündig an. Das verschaffte ihm, der im besten Sinne nur als Diener der Kunst und nicht als Angestellter des Publikums gelten wollte, viel Unzuträglichkeiten, und als er gelegentlich öffentlich das dem Generalintendanten v. Hülsen unterstellte Kgl. Opernhaus allzu offenherzig als „Zirkus Hülsen“ bezeichnete, da hatte er es mit der Berliner Gesellschaft ganz verdorben. Er nahm daher einen Ruf König Ludwig II. von Bayern nach München auf Betreiben Wagners, der dort persona gratissima war, mit Freuden auf. In Berlin hatte Bülow noch 1857 seine verhängnisvolle Ehe mit Cosima Liszt geschlossen. Letztere war 1837 dem Liebesbunde Liszts mit der Gräfin d'Agoult entsprossen. Cosima hatte zwei Geschwister, Blandine, welche den Pariser Advokaten Olivier heiratete, der als Minister 1870 eine wenig rühmliche Rolle spielte, und Daniel, der als junger Rechtsstudent starb. Liszt hatte diese drei Kinder legitimiert. In der bayerischen Residenz war Bülow zunächst Hofpianist, hernach Hofkapellmeister bei der Oper und Direktor der Kgl. Musikschule, deren Neueinrichtung er vornehmen sollte. Unter Bülows begeisterter Leitung erklangen in

allerlei andere Silvesterscherze war für Unterhaltung gesorgt, Radio und ein Grammophon lieferten die Musik, zu der eifrig getanzt wurde. Um 12 Uhr begrüßte man das neue Jahr mit selbstgebrautem Punsch; in einer launigen Ansprache führte das Verbandsmitglied Janzen den Versammelten die historische Bedeutung des Moments vor Augen. Durch mehrere photographische Aufnahmen fand die Feier, die bei allen Teilnehmern einen sehr angenehmen Eindruck hinterließ, ihren Abschluß.

Der nächste Vortrag des Verbandes findet am morgigen Mittwoch abends 7½ Uhr im Sitzungssaale des Genossenschaftshauses Wjazdowa 3 (fr. Berlinertor) statt. Hauptschriftleiter Styra wird über das Thema „Die deutsche Presse in Polen und ihre Aufgabe“ sprechen. Auch Gäste sind zu diesem Vortrage willkommen.

pz. **Verdiente Auszeichnung.** Dem auch in unserem Gebiet wohlbekannten Oberpfarrer Paul Gürtler in Fraustadt, dessen drei Söhne gleichfalls als Pfarrer in Graudenz, Schmiegel und Berlin wirken, ist die neugeschaffene Hellmann-Medaille des Meteorologischen Instituts in Berlin verliehen worden. Es ist dies eine Anerkennung der langjährigen wertvollen Beobachtungstätigkeit des alten Herrn, der bereits im Ruhestand in Fraustadt, dem Ort seiner Wirksamkeit, lebt.

× **Geheimrat Lubarsch 70 Jahre alt.** Der Ordinarius für allgemeine Pathologie und pathologische Chemie an der Berliner Universität Geheimer Professor Dr. Otto Lubarsch vollendete am Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Er ist 1860 in Berlin als Sohn des Bankdirektors Jakob Lubarsch geboren und studierte anfangs an der Leipziger Universität Philosophie und Naturwissenschaften, sattelte aber bald um und wurde Mediziner. Er studierte in Heidelberg, Jena, Berlin und Straßburg und legte 1885 sein Staatsexamen ab. Die nun folgende Assistententätigkeit führte ihn an die pathologischen Institute von Gießen, Breslau, Zürich und Rostock. 1890 habilitierte er sich in Leipzig mit einer Arbeit „Untersuchungen über die Ursache der erworbenen und angeborenen Immunität“. Vier Jahre später folgte er einem Rufe als Extraordinarius nach Rostock, und um die Jahrhundertwende wurde er zum Vorstand der pathologisch-anatomischen Abteilung des hygienischen Instituts in Posen ernannt. Als hier die Akademie gegründet wurde, nahm er seine Lehrtätigkeit wieder auf, die er aber krankheitshalber nur kurze Zeit versehen konnte. 1905 wurde L. zum Leiter des bakteriologischen und pathologischen Instituts am Kgl. Krankenstift in Zwickau ernannt und erhielt 1907 ein Ordinariat an der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf. Zugleich wurde er Direktor des dortigen Pathologischen Instituts und nach wenigen Jahren auch Direktor des Städtischen Krankenhauses. Von Düsseldorf führte ihn der Weg über Kiel nach Berlin, wo Lubarsch bis zur Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1928 doziert hat. Er zeichnet als Herausgeber des Virchow-Archivs für pathologische Anatomie und des Handbuchs der speziellen pathologischen Anatomie und Histologie. Er ist korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft der Aerzte in Wien und Budapest.

× **Postscheckverkehr mit Holland.** Die Postsparkasse hat mit Wirkung vom 1. Januar 1930 den Postscheckverkehr zwischen Polen und Holland eingeführt. Dieser Verkehr wird sich auf die Weise abwickeln, daß jeder Besitzer eines Postscheckkontos in der polnischen Postsparkasse ohne weiteres sein Guthaben in beliebiger Höhe an die Postsparkassen-Kontobesitzer bei der holländischen Post mittels Scheck überweisen kann. Es liegt im Interesse der Postsparkassenkontobesitzer, die Schecks recht deutlich, möglichst mit Schreibmaschinenschrift auszuschreiben. Die Postscheckkontos werden nach Holland in derselben Weise überwiesen wie nach Oesterreich, Frankreich und der Tschechoslowakei. Als Gebühren für die Schecküberweisungen wird 1 pro Mille bei einem Minimum von 50 Groschen berechnet. Die Zuschriften, die durch die Auslandsüberweisungen entstehen, werden ohne Gebühren vorgenommen.

× **Stadtpräsident Ratajski** hat an den Polizeidirektor Mizgalski ein Schreiben gerichtet, in dem er den Polizeibeamten aller Grade wärmsten Dank für ihre erfolgreiche Tätigkeit in der Silvesternacht ausspricht.

× **Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft** hat eine Steigerung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs im Dezember gegenüber November um 0.15 Prozent festgestellt.

Konzert Besemfelder fällt aus. Der für heute geplante Lautenabend von Besemfelder muß leider ausfallen, da Herr Besemfelder verhindert ist, in Posen aufzutreten. Die Karten werden in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zurückgenommen. Die Konzerte in Gnesen und Konitz finden an den festgesetzten Terminen statt.

× **Artur Rubinstein,** einer der größten Klaviervirtuosen der Gegenwart, tritt mit einem Konzert bei uns morgen, Mittwoch, abend 8¼ Uhr in der Universitätsaula auf. Ueber Rubinstein, dessen Spiel wir Gelegenheit hatten zu bewundern, schreibt die „Comoedia“: „Rubinstein entlockt dem Klavier die wunderbarsten Klänge. Man hört Flöten, Geigen, Trompeten, Posaunen, Trommel, Pauke, alle Orchesterklänge. Einige Minuten später unterliegen wir wieder der Grazie und Frische einer jungen, kindlichen Stimme, die uns Rubinstein im Liebestraum Liszts hervorlockt. Hier ist ein Virtuose, der uns mit der Virtuosität versöhnt“. Der Künstler spielt außer Werken von Chopin, Ravel, Debussy, die F-dur-Toccate von Bach und die große H-moll-Sonate von Liszt. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 und abends an der Kasse.

× **Das IV. Sinfoniekonzert** der Filharmonja Poznańska findet am Sonntag, 12. Januar, mittags 12 Uhr in der Universitätsaula statt. Das Konzert leitet der Kapellmeister der hiesigen Oper Zygmunt Latoszewski, als Solistin tritt die bekannte Klaviervirtuosin Frau Prof. Padlewska auf, die das Es-Dur-Konzert von Beethoven zum Vortrag bringen wird. Im Programm Beethovens Ouvertüre Coriolan und die VII. Sinfonie von Schubert. Karten bei Szrejbrowski.

× **Gemischter Chor Poznań.** Mit Rücksicht auf das Wintervergnügen des Bauernvereins in Ritschenwalde. das am Sonnabend, 11. d. Mts., unter Mitwirkung des „Gemischten Chors“ Poznań stattfindet, werden die Mitglieder gebeten, zur Uebungsstunde morgen, Mittwoch, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seinen nächsten Leseabend Donnerstag, 9. Januar, abends 8 Uhr in den Räumen des Konsumvereins im Raiffeisengebäude ab. Gäste willkommen.

× **Bankrott.** Nach der „Agencja Wschodnia“ soll die Firma „Łódzki Sklad Fabryczny“ in Posen bankerott gemacht haben. Die Schulden der Firma werden von der genannten Agentur auf etwa 650 000 Zloty beziffert.

× **Vier Lebensmüde an einem Tage.** Am Sonnabend erhängte sich der 45jährige Andrzej Chodziński aus Margonin aus Not. Der 39jährige Franciszek Ordon, Wysoka 12 (fr. Hohe Gasse), versuchte sich die Gurgel zu durchschneiden; der Arzt der Rettungsstation nähte die ungefährliche Wunde zusammen. — Das 34jährige Dienstmädchen Józefa Gucz trank eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsstation brachte sie in das Stadtkrankenhaus. — Infolge Familienstreits wollte sich der 24jährige, arbeitslose Piotr Łuczak durch Leuchtgas vergiften; die Rettungsstation rief ihn wieder ins Leben zurück.

× **Ueberfahren** wurde Sonntag abend 6½ Uhr in der Halbdorfstraße vom Auto P. Z. 11 308 die vierjährige Eleonora Czarczyńska, Rybaki 27 (fr. Fischerei). Das Mädchen ist seinen Verletzungen sofort erlegen.

× **Großer Brotmangel** war am gestrigen Montage in zahlreichen Familien eingetreten, weil diese es versäumt hatten, sich für die beiden aufeinander fallenden geschäftslosen Tage mit Brot einzudecken.

× **Ermittelte Spitzbuben.** Festgenommen sind, dem „Dziennik“ zufolge, die Diebe, die bei Król, ul. Staszyca 18 (fr. Moltkestraße), 78 Hasen gestohlen hatten. Es sind dies Franciszek Dudziak, Töpfergasse 8, und Antoni Jaśkiewicz, Dąbrowskiego 105 (fr. Gr. Berliner Straße).

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Konieczny, ul. Piotra Wawrzyniak 12 (fr. Kaiser Friedrichstr.), aus dem Keller 25 Flaschen Bier, eine Mauserpistole und Wäsche; einem Wojciech Brzosek und einem Karol Koczorowski in der ul. Matejki 49 (fr. Neue Gartenstraße), mehrere Hasen vom Balkon, ein Fasan, zwei Perlhühner und eine Ente; aus dem Lokal von Józef Dybizbański, Große Gerberstr. 32, Kognak, Punsch und andere Gegenstände im Werte von 500 Zloty; aus dem Kolonialwarengeschäft „Zgoda“, ul. Gen. Prądzyńskiego 47 (fr. Gneisenaustr.), Kolonialwaren im Gesamtwerte von 1000 Zloty; einem Kazimierz Weiß, ul. Kwiatowa 14 (fr. Blumenstr.), eine größere Menge Kleidung und Wäsche im Gesamtwerte von 3000 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh war 1 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 8. 1., 8.11 Uhr und 16.03 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,71 Meter, gegen + 0,76 Meter am Montag, + 0,68 Meter am Sonntag und + 0,84 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 4.—11. Januar. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Aeskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76; Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47; Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 8. Januar.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der „Pat“, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,35—16,55: Bildfunk. 16,55—17,15: Französische Plauderei. 17,15—17,45: Kinderstunde. 17,45—18,45: Solistenkonzert. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05—19,25: Interessantes aus aller Welt. 19,25—19,45: Rezitationen. 19,45—20,05: Chronik der Radiowoche. 20.05—20,15: 10 Minuten Humor. 20,30—22: Konzert der Firma Rogoziński, in den Pausen Literatur, Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“, Sport. 22,15—24: Tanzmusik aus der Wiekopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 8. Januar. Königswusterhausen:** 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9,30: Rezitation. 10: Vortrag „Reise durch Jugoslawien“. 10,35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Lindström-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,45: Kinderstunde. 14,45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Erziehung zum richtigen Sehen der Landwirtschaft“. 16,30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Vortrag „Andreas Hammerschmidt“. 18: Vortrag: „Das Hineinwachsen Afrikas in Weltverkehr und Weltwirtschaft“. 18,30: Spanisch für Anfänger. 18,55: Gutes Deutsch für jedermann. 19.30: Von Berlin: Rechtsfragen des Tages. 20: Programm der aktuellen Abteilung. 20,30: Von Köln: Abendmusik. 21: Von Köln: Der heitere Mittwoch: „Hinterm Kachelofen, anschl. Abendmeldungen, danach Trocken-Ski-Uebungen Sportnachrichten. Bis 00,30: Tanzmusik.



Von der Beisetzung Hans Moldenhauers.

Unter großer Teilnahme der Berliner Tennisgemeinde wurde am Sonnabend auf dem Waldfriedhof in Berlin der so tragisch ums Leben gekommene deutsche Tennismeister Hans Moldenhauer beigesetzt. — Dem Sarg gingen die besten deutschen Tennisspieler, Freunde des Verstorbenen, mit Kränzen beladen, voran. In der ersten Reihe: Dr. Landmann (links) und Dr. Rau dahinter Rahe (links) und Dr. Kleinschroth.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Kolmar,** 3. Januar. In Wyzynki brannte ein Getreideschober des Landwirts Karl Zellmer nieder. — Im Walde bei Krzewiny fand man den Theodor Tetzlaff aus Kaczor an einem Baume aufgehängt. Es liegt Selbstmord vor.

* **Kolmar,** 4. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete Bürgermeister Maron über den Haushaltungsplan 1930/31, der einstimmig ohne Aenderung, ebenso wie auch das Zusatzbudget 1929/30, von den Stadtverordneten angenommen wurde. Zum Schluß dankte Bürgermeister Maron den Stadtverordneten für ihre Arbeit zum Wohle der Stadt. In ähnlicher Weise sprach der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher den bisherigen Stadtvätern für ihre Mitarbeit seinen Dank aus.

* **Mogilno,** 4. Januar. Beim Landwirt Stanisław Lewicki in Ławki richtete Feuer einen Schaden von 19 000 Zloty an.

* **Rawitsch,** 30. Dezember. Die Bewohner des Beamtenhauses am katholischen Kirchplatz wunderten sich seit Tagen, daß sich in den Türbriefkasten des pensionierten 73jährigen Lokomotivführers Gallwitz allmählich die Zeitungen anhäuften, und der Wohnungsinhaber unsichtbar blieb. Ein Schlosser öffnete die Tür, und man fand G. tot im Bette. Ein Herzschlag dürfte seinem Leben ein Ende bereitet haben. G. lebte ganz allein, kochte und wusch sich auch seine Wäsche selbst.

München 1865 bzw. 1868 erstmalig Wagners „Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“, Ereignisse von musikgeschichtlicher Bedeutung. Die schwärmerische Hingabe, die Bülow den Werken seines Freundes entgegenbrachte, übertrug sich auf Bühne und Orchester, und es wurden Aufführungen von einer künstlerischen Erhabenheit, wie sie München später nur noch ausnahmsweise erlebt hat. Bekanntlich mußte Wagner als Opfer persönlicher Intrigen 1868 Bayern verlassen. Er zog sich nach Triebschen bei Luzern zurück und — nahm Bülows Frau mit. Dieser Treubruch an seinem aufopfernden Freunde wird den Menschen Wagner immer belasten, daran ändern auch die lautesten Entschuldigungen seiner eifrigsten Anhänger nichts. Diese Entführung war natürlich ein großer Skandal, der sich steigerte, als Cosima einem Sohn das Leben schenkte, ohne von Bülow gerichtlich geschieden zu sein. Die gesetzliche Trennung erfolgte erst Ende 1869. Am 25. August 1870 erfolgte die Vermählung Wagners mit Cosima v. Bülow geb. Liszt. Jenem am 6. Juni 1869 geborenen Knaben Siegfried gab Wagner später auch offiziell seinen Namen. Für den treuen Bülow war die unverzeihliche Tat Wagners, die auch Liszt empörte, ein schwerer Schlag. Er verlegte, seelisch zusammengebrochen, seinen Wohnsitz nach Florenz, wo er längere Zeit verbrachte. Er benutzte sie dazu, um für die deutsche Musik in Italien bahnbrechend zu wirken. Die drei Töchter, welche ihm Cosima geschenkt hatte (Daniela, Blandine und Isolde), hatte er ihr nach Luzern nachgeschickt. Ein Wiedersehen mit der Aeltesten hat erst viele Jahre später stattgefunden. Sie heiratete 1886 den berühmten Heidelberger Kunsthistoriker Henry Thode, der vor einigen Jahren gestorben ist. 1872 kam Bülow nach Deutschland zurück und begab sich wieder auf Konzerttournees, die ihn einmal auch nach Posen führten, wo er im Weißen Saal des „Bazar“ mit beispiellosem Erfolg spielte. 1875/76 sehen wir ihn in Amerika, das er mit 139 Konzerten beglückte. 1878 nahm er eine Kapellmeisterstelle beim Hoftheater in Hannover an. Intendant war hier der Lisztschüler Bronsart von Schellendorf („Hans der Zweite“, wie ihn Liszt titulierte, Bülow war der „Erste“), mit Bülow eng befreundet. Den mannigfachen Scherereien eines Operndirigenten war dessen krankhaft gereizt gewordene Stimmung nicht gewachsen. Da man ihm zudem nicht freie Hand ließ, gab es dauernde Differenzen, die schließlich 1880 zum Krach führten. Bülow hatte der Heldentenor Anton Schott als „Lohengrin“ mißfallen, und seine diesbezüglichen, wenig salonmäßigen kritischen Bemerkungen erzwangen schließlich den endgültigen Bruch. Er ging nunmehr als Hofmusikintendant nach Meiningen, dessen kunstsinniger Herzog Georg in Bülow den Mann erkannt hatte, den er brauchte. Man ließ ihn nach Gutdünken schalten und walten, und hier sah Bülow endlich das langersehnte Ziel vor Augen. Er schuf das beste Orchester Deutschlands und verschaffte ihm Weltruhm. Mit seinen „Meiningern“ zog er in Europa herum und gründete damit den Typ des herumreisenden Dirigenten mit Orchester. Seine Programme brachten in erster Linie Werke von Beethoven, Brahms und Liszt. Aber er blieb auch weiterhin bahnbrechend für Wagner trotz allem, was vorgefallen war. In Meiningen hat sich Bülow zum zweiten Mal verheiratet: Am 29. Juli 1882 mit der Herzoglichen Hofschauspielerin Marie Schanzer. Auf einzelnen der gedruckten Vermählungsanzeigen schrieb Bülow hinter den Namen seiner jungen Frau: „Mit der Bitte um stilles Beileid für das Opfer.“ Er hatte beinahe recht, denn er lehnte es ab, mit seiner Gattin zusammenzuwohnen! Er glaubte auf diese Weise den einzig richtigen Weg, eine Musterehe zu gründen, gefunden zu haben. Tatsächlich bezogen die frischgebackenen Eheleute nach der Hochzeit wieder ihre alten Quartiere, von denen jedes an einem anderen Ende der Stadt lag. Erst als Bülow hernach schwer erkrankte, zog Frau v. Bülow mit Sack und Pack bei ihm ein, um ihn so ordnungsgemäß pflegen zu können. „Bülow hat kein Talent zum Ehemann“, sagte gelegentlich Liszt. Trotz der unglaublichen Siegeszüge der „Meininger“ legte 1885 Bülow ihre Direktion nieder und begab sich wieder allein auf die Wanderschaft. In Petersburg leitete er u. a. die philharmonischen Konzerte — immer für deutsche Kunst werbend —, in Frankfurt a. M. und Berlin war er zwischendurch als Lehrender beschäftigt. 1888 siedelte er nach Hamburg über, wo er die Orchesterkonzerte zu nie zuvor gekannter Vollendung brachte. Ein Kopfleiden warf den Unermüdlichen aufs Krankenlager. Die Aerzte empfahlen ihm einen Aufenthalt in Kairo. Auf dem Wege nach dort verlor er in Wien die Sprache, erreichte aber doch noch das Ziel, um hier am 12. Februar 1894 zu sterben. Seinem Wunsche gemäß wurde die Leiche nach Hamburg überführt und hier verbrannt.

Bülows hervorragende Sendung besteht darin, daß er sowohl als Virtuose als auch als Dirigent alles aufbot, um der klassischen deutschen Musik die ihr zukommende hohe Rangstufe zu erkämpfen. Er glaubte die sich gestellte Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß er Mustergültiges reproduzierte. Auf dem Feld dieser idealen Bestrebungen hat er Höchstes vollbracht, es soll ihm nicht vergessen sein. Riemann schreibt über ihn: „In der Geschichte des musikalischen Vortrags gebührt Bülow eine hervorragende Stelle, da er es war, welcher eine eingehendere Analysierung der vorzutragenden Werke dem Spieler zur Pflicht machte, und den ein halbes Jahrhundert lang eingeschlafenen Begriff der Sinngliederung (Phrasierung) wieder in den Vordergrund stellte.“ Als Komponist ist Bülow, dem übrigens 1863 die Universität Jena den philosophischen Ehrendoktor verlieh, weniger hervorgetreten. Einige Orchesterwerke („Nirwana“, „Des Sängers Fluch“, Ouvertüre zu „Julius Cäsar“) wurden gelegentlich gespielt. Seine „Mazurka-Phantasie“ (Op. 13) für Klavier bearbeitete Liszt für Orchester. Fruchtbarer erwies er sich als Bearbeiter von Lehrmaterial (Etüden von Cramer und Chopin, Sonaten von Beethoven von Opus 53 ab), in konzertmäßigen Uebertragungen für Klavier von markanten Stellen aus Wagners Opern. Eine Aussöhnung mit dem einstigen Freunde hat nicht mehr stattgefunden, aber die Nachricht von dessen Tod, der am 13. Februar 1883 eintrat, hat ihn doch schwer erschüttert. Auch die engen Bande mit Liszt, der ihm die bravouröse XIV. Rhapsodie gewidmet hatte, lockerten sich, da er glaubte, sein Schwiegervater habe gegenüber Wagner nicht genügend seine (Bülows) Interessen vertreten. Was aber nicht stimmte. Bülows noch lebende Witwe gab in drei Bänden seine hochinteressanten Briefe heraus, La Mara den Briefwechsel mit Liszt.

Der hundertjährige Geburtstag Hans v. Bülows, dieses besten Künstlers musikalischen Vortrags, wird Gelegenheit geben, manche von den vielen Anekdoten, die über ihn im Umlauf sind, aufzuräumen. Hier seien zwei harmlose erwähnt: In Weimar versammelten sich um Liszt Schüler, deren Herkunft sehr fragwürdig war, und die nur die Gutmütigkeit des Meisters ausnützen wollten. Bülow gab einmal an Liszt' Stelle diesen „Schülern“ eine Stunde und benutzte sie dazu, eine Anzahl dieser Unwürdigen an die Luft zu setzen. Diese Säuberung kennzeichnete er folgendermaßen: „Ich hab Liszt dieselbe Wohltat erwiesen wie meinem Pudel, wenn ich ihn von den Flöhen befreie.“ — Bülow war bei einer Dame zu Besuch, die ihm nicht sympathisch war. Als diese ihn im Laufe der Unterhaltung neckte, sagte er: „Ich bin wie meine Uhr, wenn man mich aufzieht, gehe ich.“ Er nahm seinen Hut und ging.

Büchertisch.

—* **Entwicklung und Schicksale des Messegedankens.** Einen interessanten Rückblick in die Geschichte des Messewesens gibt Dr. R. Köhler, Vorstand des Leipziger Meßamtes, in dem soeben erschienenen Jubiläumsheft des Anzeigers für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen, Essen. Die hervorragende Bedeutung des Messegedankens gerade für die deutsche Wirtschaft läßt es wünschenswert erscheinen, daß weiteste Kreise der Wirtschaft und Oeffentlichkeit auch mit den Zusammenhängen und Tatsachen vertraut sind, die zu seiner heutigen machtvollen Entfaltung vor allem in der Leipziger Weltmesse geführt haben. Es darf daher begrüßt werden, daß dieser Aufgabe in dem wohl allen Messebesuchern bekannten Fachblatt von berufener Seite Rechnung getragen wird. Die Sonderausgabe bringt auch auf dem Gebiet der Exportförderung mehrere beachtenswerte Beiträge, darunter einen solchen Geheimrat Rosethals, des rührigen Sachwalters deutscher Messe- und Exportbelange. Das Gründungsjahr 1879 der Zeitschrift fällt zusammen mit dem Beginn der elektrischen Kraftübertragung, deren Entwicklung ebenso wie die der elektrotechnischen Industrie, der Energiewirtschaft und Kraftmaschinenverwendung in reich illustrierten Aufsätzen veranschaulicht wird. Aus dem übrigen Inhalt sind allgemein interessierende Darstellungen auf dem Gebiet des Bergbaues, der Eisenhüttentechnik, des Werkzeugmaschinenbaues usw. zu nennen.

Die Waldbestände Polens,

In letzter Zeit ist in der Fach- und Tagespresse mehr oder weniger zutreffend über die Holzproduktion, den Holzhandel sowie die Holzindustrie gesprochen worden. Man richtete die Angriffe nicht nur gegen die ziemlich unverständliche Preispolitik der Staatsforsten, sondern auch gegen die unwirtschaftliche Ausbeutung der Waldbestände. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf die Bedeutung der Frage sei an dieser Stelle einiges über die polnischen Waldbestände gesagt.

Die gesamte Fläche der Wälder beträgt gegenwärtig ca. 8 970 000 ha, was im Verhältnis zum ganzen Staatsterritorium ca. 23 Prozent ausmacht. In bezug auf die mit Wäldern bedeckte Gesamtoberfläche steht Polen unter den europäischen Staaten an sechster Stelle, nach Russland, Schweden, Finnland, Deutschland und Frankreich. Wenn also Polen in dieser Hinsicht in erster Reihe neben anderen europäischen Staaten steht, so ist seine Lage in bezug auf seine prozentuale Bewaldung, d. h. in bezug auf das Verhältnis der Waldfläche zu der allgemeinen Landesoberfläche viel bescheidener, indem es hier nur den 13. Platz in Europa einnimmt, zwischen Norwegen und der Schweiz. Ebenso nimmt Polen eine mittlere Stelle ein in bezug auf die relative Bewaldung, d. h. auf das Verhältnis der Waldfläche zur Einwohnerzahl. Dieses Verhältnis beträgt in Polen 0.31 ha auf einen Einwohner, was die polnische Republik in die Reihe der in dieser Hinsicht selbst genügsamen Länder stellt, welche einen Ueberschuss — allerdings einen sehr begrenzten — der Holzproduktion über den Holzverbrauch aufweisen. In dieser Hinsicht steht Polen an 14. Stelle unter den Ländern Europas. In der Weltwirtschaftsbilanz der Waldproduktion nimmt Polen den 26. Platz ein, und zwar in bezug auf das Ausmass seiner Waldfläche, die 0.3 Prozent der Wälder auf der ganzen Welt beträgt. So bildet also weniger die absolute und relative Bewaldung, als vielmehr die Produktion und der Holzzuwachs der polnischen Wälder denjenigen Faktor, welcher Polen einen hervorragenden Platz in der Reihe der holzexportierenden Staaten einnehmen lässt. Der polnische Waldzuwachs, der bei vorsichtiger Schätzung auf einem Hektar 2,4 cbm jährlich ausmacht, ermöglicht bei dem relativ niedrigen Holzverbrauch im Lande den Export. Ausserdem weist die Zusammensetzung der polnischen Wälder einen grossen Prozentsatz von zur Abholzung geeigneter Forstbestände auf, die recht oft das eigentliche Alter ihrer Abholzungsfähigkeit überschritten haben und einen Vorrat bilden, welcher das Abholzen in viel höherem Masse als bis jetzt erlaubt und dadurch eine Erhöhung der Exporttätigkeit des Landes bis zur Wiederherstellung eines normalen Verhältnisses der Altersklassen gestattet. Der jährliche Aushau in den polnischen Wäldern beträgt ca. 6 Prozent des europäischen und 2 Prozent des Weltaushaues, der auf ca. 1 600 000 000 cbm eingeschätzt wird. In dieser Hinsicht steht Polen an 5. Stelle in Europa nach Russland, Finnland, Schweden und Deutschland. Die Erhöhung der Produktionsfähigkeit der eigenen Wälder wird von Polen als ein Problem betrachtet, das gelöst werden muss, wenn es seine Stellung mindestens auf der heutigen Höhe beibehalten will. Es ist dies um so notwendiger, als die fortschreitende Zunahme des Holzverbrauchs im Lande die erworbenen Exportüberschüsse stark beeinträchtigen kann.

⊙ **Zollerhöhung für in Polen nicht hergestellte Maschinen und Apparate.** Durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 90/1929 veröffentlichte Verordnung ist der Vergünstigungszoll bei der Einfuhr von in Polen nicht hergestellten Maschinen und Apparaten von 25 Prozent auf 35 Prozent des Normalzolls erhöht worden. Die Verordnung gilt für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1930. Die auf Grund der am 31. Dezember 1929 abgelaufenen Verordnung über die Vergünstigungszölle ausgestellten Genehmigungsscheine des Finanzministeriums werden bis zum 30. Juni verlängert, wobei jedoch der neue Satz von 35 Prozent des Normalzolls zur Anwendung kommt.

⊙ **Exportpläne des Getreidesyndikats.** Das Getreideexportsyndikat beabsichtigt der „Gazeta Handlowa" zufolge, bis Mitte Februar 45 000 t Roggen sowie eine gleichgrosse Menge anderer Getreidearten gegen Prämien auszuführen. Im Laufe des Dezember sind nur rund 20 000 t exportiert worden.

⊙ **Erhöhter landwirtschaftlicher Kredit?** Von der Bank Polski wird eine neue Erhöhung der der Landwirtschaft zur Verfügung gestellten sogenannten Registerpfandkredite um 5 Millionen Złoty auf insgesamt 55 Mill. Zł. geplant. Bis zum 20. Dezember 1929 waren von den Regierungspfandkrediten der Bank Polski 34,2 Mill. Zł. zur Verteilung gelangt. — Das führende Warschauer Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa" gibt ohne Kommentar die Pariser Meldung wieder, wonach von einer französischen Finanzgruppe in Paris unter der Firma Crédit Foncier Franco-Polonais eine Hypothekenbank mit 3 Mill. Frcs. Kapital demnächst gegründet werden soll. Die Bank werde die Gewährung von langfristigen landwirtschaftlichen Krediten zu ihrer Hauptaufgabe haben.

Y **Konkurs einer Danziger Holzfirma.** Die Danziger Holzfirma Bartels & Co., Danzig, Saint Michaelisweg 83a, welche sich in Holzkreisen eines ausgezeichneten Rufes erfreute, ist in den letzten Tagen infolge Defraudation von 20 000 Dollar in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die polnischen Fachblätter betonen, dass einzig die Gewissenlosigkeit eines Beamten die Schuld an dem Konkurs trage.

Y **Holzsubmissionen.** Folgende staatliche Oberförstereien haben öffentliche Submissionen ausgeschrieben: 1. Rychtal in Sadogorze, alle Sorten; 2. „Świt", Krs. Tuchola, verschiedene Sorten. Endtermin 8. Januar 1930; 3. Starzawa bei Chyrow, 3 568,46 qm Tannenholz. Endtermin 30. Januar 1930; 4. Bartel-Wielki bei Kalisch, verschiedene Sorten; 5. Lipowa, Post Schlachta, Krs. Tuchola, verschiedene Sorten.

Y **Der Erlenholzhau in Pinsk.** In der Gegend von Pinsk ist in diesen Tagen mit dem Hau von Erlenholz begonnen worden. Es handelt sich um 4000 Stück fournierte Erlenkreuze, Eigentum des Gutsbesitzers in Kletno bei Pinsk. Zu einem Kaufabschluss ist es vorläufig noch nicht gekommen.

Y **Eine neue Zentralorganisation der Weidengeflechtverbände.** Demnächst soll eine Zentralorganisation der Weidengeflechtverbände Polens ins Leben gerufen werden, von deren Tätigkeit man eine allgemeine Belebung der Produktion und des Handels besonders aber des Exports erwartet.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. Januar. Die Saatenfirma Otmianowski notiert für 100 kg Saaten neuer Ernte loco Ladestation, 100 kg Durchschnittsware üblicher Handelsgüte: Roter Klee 130—155, weisser 160—220, Schwedenklee 190—215, gelber Klee 120—140, in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 220—240, Wundklee 80 bis 100, engl. Raygras 90—105, Thymotee 38—45, Seradella 24—27, Sommerwicke 33—35, Peluschken 29—32, Winterwicke 65—75, Viktoriaerbsen 42—46, grüne Folgererbsen 38—42, kleine Felderbsen 34—39, Senf 66—70, Sommerraps 70—78, Winterraps 74—80, Hanf 70—80, Leinsaat 85—90, blauer Mohn 110—120, weisser 125—140, Blaulupine 19—21, gelbe 21—23.

Danzig, 3. Januar. Notierungen für 100 kg in Dzg. Gulden: Weizen 22.25, Inlandsroggen 15—15.20, Roggen beste Sorten 16.75—16.80, Gerste 15—16.25, Futtergerste 14.10—14.70, Hafer 13—13.50, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50.

Bromberg, 4. Januar. Notierungen für 100 kg franko Ladestation im Waggonhandel: Weizen 35.50 bis 36, Roggen 24—25.25, Gerste 23—24, Braugerste 27—29, Felderbsen 32—35, Viktoriaerbsen 38—42, Hafer 19.50—21, Weizenkleie 19.50, Rogenkleie 17.50.

Kattowitz, 3. Januar. Notierungen für 50 kg loco Lager Kattowitz: Inl. Weizengriess 42, Gerstengrütze 35, Viktoriaerbsen 35, Mais 21, Maisschrot 22, Hafer 14, Wicke 24, Gerste 17, Leinkuchen 27, Haferflocken 52, Leinsaat 50, Roggenkleie 10, Weizenkleie 12. Preise im allgemeinen behauptet. Umsätze unter den normalen Ausmassen.

Thorn, 4. Januar. Der Thorner Getreidehändlerverband notiert für 100 kg franko Ladestation Pommerellen: Gutsweizen 130 Pfund 36—37, Handelsweizen 128 Pfund 35—36, Roggen 23—24, Gutsgerste 118 Pfund 23—24, Handelsgerste 22—23, Hafer 19—20, Weizenmehl 65proz. 65,50, Roggenmehl 38—39, Weizenkleie 19.50—20.50, Roggenkleie 15.50—16.50, Peluschken 30, Wicken 32—33, blaue Lupinen 18—20, gelbe 22—24, Seradella 21—22, Raps 75—80. Gesamttendenz ruhig.

Lublin, 4. Januar. Notierungen für 100 kg franko Lublin: Roggen 22.50—23.25, Weizen 36.50—38, Grützgerste 22—23, Braugerste 23.50—24.50, Einheitshafer 21—21.75. Tendenz abwartend. Die Lubliner Handelskammer notiert vom 3. 1.: Roggen 22.50—23, Tendenz ruhig, Sammelweizen 36.50, ruhig, Gutsweizen 37, Grützgerste 20—20.25, ruhig, weisser Klee 250—300, fest, roter Klee 125—130, schwach, Wundklee 60—65, schwach. Richtpreise: Braugerste 22—23.50, Hafer 20—21, grüne Folgererbsen 40, Wicken 30, Weizenauszugsmehl 68, 65proz. 62, Roggenmehl 38, Weizenkleie 16.50—19, Roggenkleie 13.50.

Produktenbericht. Berlin, 7. Januar. Am Getreidemarkt machte sich heute starke Unsicherheit bezüglich der Höhe der zu erwartenden Weizenzölle und des Inkrafttretens derselben geltend. Mit Hartnäckigkeit erhält sich das Gerücht, dass nicht mit einer Erhöhung des Zolles zu rechnen sei, und daraufhin erfolgten am Lieferungsmarkt stärkere Weizenverkäufe. Das Angebot vom Inlande ist sowohl in Weizen als auch in Roggen angesichts der nur geringen Nachfrage reichlich zu nennen, Roggen war jedoch verhältnismässig gut im Preise gehalten. Die Auslandsmeldungen konnten dem Markte heute kaum irgendwelche Anregung bieten, die Forderungen für überseeischen Weizen lauteten im allgemeinen etwas entgegenkommender, Geschäft vermochte sich jedoch nicht zu entwickeln. Der Mehlmarkt liegt trotz weiterer Nachgiebigkeit der Verkäufer nach wie vor sehr still. Hafer bei geringer Konsumnachfrage und weiter stagnierendem Exportgeschäft schwächer, Gerste sehr still.

Berlin, 6. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 249—251, Roggen, märkischer 163—165, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 165—175, Hafer, märkischer 145 bis 155, Mais 176—179, Weizenmehl 29.75—35.50, Roggenmehl 23—26.25, Weizenkleie 11—11.15, Roggenkleie 9.40—9.90. Viktoriaerbsen 28—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20 bis 21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 14—15, Lupinen, gelbe 16.50—17.50, Seradella, neue 26—31, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.20—8.40, Soya-Schrot 17.10—17.50, Kartoffelflocken 14.50—15.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loco-Gewicht. 74.5 kg Hektoliter-Gewicht. März 270.50 bis 268.50, Mai 280—279. Roggen. Loco-Gewicht. 69 kg Hektoliter-Gewicht. März 178.50—183—183.75, Mai 194—193—194. Hafer. März 160—160.50 Geld.

Berlin, 4. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 251—253, Roggen, märkischer 166.50—168.50, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 165—175, Hafer, märkischer 147 bis 157, Mais 177—180, Weizenmehl 29.75—35.50, Roggenmehl 23—26.75, Weizenkleie 11—11.15, Roggenkleie 9.40—9.90. Viktoriaerbsen 28—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20 bis 21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 14—15, Lupinen, gelbe 16.50—17.50, Seradella, neue 26—31, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.20—8.40, Soya-Schrot 17.10—17.50, Kartoffelflocken 14.50—15.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loco-Gewicht. 74.5 kg Hektoliter-Gewicht. März 272 bis 271.25, Mai 282 und Brief. Roggen. Loco-Gewicht. 69 kg Hektoliter-Gewicht. März 189—187.50, Mai 199 bis 196.50. Hafer. Mai 174.

Kartoffeln. Berlin, 6. Januar. Amtl. Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischer Station, festgestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin. Speisekartoffeln: Weisse 2—2.30, rote und Odenwälder blaue 2.40—2.70, andere gelbfleischige 2.80—3.20, Nieren-Kartoffeln 3.80—4.20. Fabrikkartoffeln: 8.5 bis 9 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Posen, 7. Januar. Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen durchgeführt.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 4. Januar. Die Tendenz ist hier schwach. Das Angebot überwiegt stark die Nachfrage. Die Ausfuhr nach England und Deutschland wirft augenblicklich keinen Gewinn ab, da dort die Tendenz gleichfalls schwach ist. Für Tafelbutter beste Sorte werden im Grosshandel 6 bis 6.20 zł und im Kleinhandel 6.40—6.60 zł für 1 kg gezahlt.

Kattowitz, 4. Januar. Grosshandelspreise für 1 kg loco Lager Oberschlesien: Sahnenkäse 3.80 bis 4.40, Tilsiter 3.50—4.60, litauischer 3.60—4.40, Edamer 2.80—4.40, halbfetter Sahnenkäse 2.80—3.20, ausländischer Schweizer- und Emmenthaler Käse 6—8. Für Inlandsware ist die Tendenz wegen der kleinen Vorräte fest mit anziehendem Charakter, für Auslandsware behauptet.

Butter. Berlin, 4. Januar. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 166, 2. Qualität 151, abfallende Qualität 135. (Butterpreise vom 2. Januar: Dieselben.) Tendenz: Stetig.

Eier. Berlin, 6. Januar. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergrosshandel. Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 17,5, Klasse A 60 g 16, B 53 g 14.5, C 48 g 11.5—12, aussortierte kleine und Schmutzeier, Sonderklasse 10 Pfg. Auslandseier: Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 17.5, 60—62 g 16, 57—58 g 15, leichtere 12.5—14; Belgier, 68 g 17.5, 60—62 g 16, 57—58 g 14.5—15; Ungarn, a) grosse 13; Russen, a) grosse 13—14, b) normale 12 Pfg., kleine, mittel und Schmutzeier 9—10 Pfg. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 13.5, grosse 11.5 bis 12, normale 9.5—10, Chinesen und ähnliche 10—13. Kalkeier: Normale 9 Pfg. Witterung: schön. Tendenz: flauer.

Häute und Felle. Posen, 3. Januar. Kalbshäute 1. Sorte 10 zł das Stück, Ziegenfelle 6.50—11 zł, gesalzene Hammelfelle 1.50—2 zł das Kilo, trockene 3 zł, gesalzene Rosshäute 1. Sorte 28, trockene 20 zł das Stück, Kaninchenfelle 2.50, Hasen-Winterfelle 2 zł, Rosshaare 1. Sorte 8 zł, 2. Sorte 3.50 zł je Kilo. Tendenz im allgemeinen schwach.

Bromberg, 4. Januar. Grosshandelspreise für 1 kg: Rindshäute 1.50, langwollige Hammelfelle 2.40, kurzwollige 1.80, Kalbshäute 10—12 zł das Stück, Rosshäute 30—32 zł das Stück.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 4. Januar. Die iFrma A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 4. Januar. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die Oberschlesischen vereinigten Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Warschauer Gesellschaft für den Vertrieb von Rohmetallen, ul. Sienna 11, notieren für 1 Tonne Eisen 220 zł loco Ladestation.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	7. 1.	4. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	92.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	33 00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	66.00G	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	7. 1.	4. 1.		7. 1.	4. 1.
Bank Polski	172.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemyl.	—	—	Herzf.- Viktor.	43.00G	—
Bk.Zw Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	26.00G	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	42.50G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—		Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	7.00G	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt	—		Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 4. Januar 1930: Zürich 57.75, London 43.41, New York 11.25, Wien 79.62—79.90.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 4. Januar. Auch im neuen Jahr bietet die Börse das übliche Bild grosser Geschäftslosigkeit. Ein Beweis für den äusserst schlechten Geschäftsgang ist der amtliche Kurszettel, der heute nur 5 Aktien aufweist, darunter nur eine der sonst begehrten Metallaktien. Eine bestimmte Tendenz kann daher nur sehr schwer festgestellt werden. Bankaktien unverändert. Von Zementaktien Łazy wieder um 90 gr höher. Kleinbahnaktien unverändert. Am Metallmarkt Ostrowieckie etwas gebessert. Alle anderen Märkte blieben völlig umsatzlos.

Am Markt für festverzinsliche Werte beginnt das Interesse für die Prämienanleihen wieder leicht zuzunehmen. Bei lebhafter Nachfrage wurden die 4prozentige Investierungsanleihe 50 gr und die Dolarówka 75 gr höher bewertet und in jeder Menge aufgenommen. Alle anderen Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken gut behauptet. Auch für Privatpfandbriefe hat das Interesse zugenommen, bevorzugt werden hier Provinzialpfandbriefe.

Der heutige Devisenmarkt bot ein völlig verändertes Bild. Die Umsätze sind stark zurückgegangen, die Tendenz dagegen hat eine Befestigung erfahren, da der grösste Teil der europäischen Devisen höher bewertet wurde. Schwächer lag nur Belgien, behauptet blieben Prag und Holland. Alle anderen Devisen, ebenso Kabel New York, bis zu 6 gr höher. Der Dollar wurde nur in kleineren Mengen gehandelt.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88, Goldrubel 4.6525, Czerwoniec 1.64 Dollar, Kabel New York 8,904.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79, Budapest 155.81, Bukarest 5.31, Oslo 238.50, Helsingfors 22.36, Spanien 118.49, Kopenhagen 238.52, Riga 171.52, Danzig 173.59, Berlin 212.46, Montreal 8.79, Sofia 6,43½.

Fest verzinsliche Werte.

	4.1.	3.1
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	66.75	66.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102 50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	47 00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	120 00	119.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	88 50

Industrieaktien.

	4.1.	3. 1.		4 1.	3. 1
Bank Polski	175 00	175.00	Węgiel	—	50.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	64.50	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Orblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	21 00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	+	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	40 00	Spirytus	—	—
Łazy	6.40	5.50	Żegluga	—	—
Wysoka		—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	4.1. Geld	4. 1 Brief	3. 1 Geld	3. 1 Brief
Amsterdam	358.05	359.85	358.05	359 85
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.09	124.71	124.11	124.73
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.30	43.52	43.30	43.51
New York	8.864	8.904	8.863	8.903
Paris	34.94	35.11	34.92	35.11
Prag	26.27	26.39	26.27	26 39
Rom	46.46	46.70	46.45	46 69
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.75	239.95	—	—
Wien	125.01	125.63	124.95	125.57
Zürich	172 2[illegible]	173.11	172.15	173 00

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz freundlich

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 4. Januar. Warschau 57.56—57.70, Złoty 57.59—57.73, London 25.00¾—25.01¼, Berlin 122.307 bis 122,613.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Danziger Gulden 173.54, New York 5.13, Dollar gegen Złoty 8,8925.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Januar. Die Flüssigkeit am internationalen Geldmarkt, die zu ziemlich bestimmten Hoffnungen hinsichtlich von Diskontermässigungen in London, Paris und Amsterdam geführt hat, verbunden mit dem anscheinend befriedigenden Verlauf der Haager Verhandlungen, liess schon vormittags an der Vorbörse die Erwartungen für die heutige Börse optimistisch werden. Der amtliche Anfang musste deshalb, obwohl noch recht freundlich, etwas enttäuschen. Das Nichtvorliegen von Verkaufslimiten allein kann eben doch nicht immer zu allgemeinen und stärkeren Besserungen führen. So standen in überwiegend 1—2prozentigen Gewinnen vereinzelt Abschwächungen in gleichem Ausmasse gegenüber. Der in letzter Zeit stärker bevorzugte Montanmarkt lag anfangs auf kleinere Realisationen nicht ganz einheitlich, doch gingen die wenigen Verluste nicht über 1 Prozent hinaus. Am Kunstseidenmarkt fielen Acuaktien mit minus 2¼ Prozent durch schwache Haltung auf, was mit Amsterdamer Meldungen in Zusammen gebracht wurde. Am Bahnenmarkt lagen allgemeine Lokal- und Kraft mit je 1¼ Prozent stärker gedrückt. Schubert und Salzer verloren auf die Nachricht von einer Betriebsbeschränkung 2½ Prozent. Auf der anderen Seite lagen stärker als 2 Prozent, aber nicht über 3 Prozent gebessert, Mannesmann auf zu erwartende Entschädigungen von Frankreich, Stoehr auf Freigabehoffnungen, Deutsche Kabel, Elektrisch-Lieferungen, Svenska, Hotelbetrieb und Reichsbank. Nach den ersten Kursen trafen am Montanmarkt verspätete Provinzorders ein, und es schien, als ob sich von hier aus eine Aufwärtsbewegung entwickeln wolle. Bald jedoch verstimmte ein neuerlicher Rückgang der Acuaktien um fast 5 Prozent und es traten allgemein Abbröckelungen ein, wobei jedoch das Anfangsniveau nur vereinzelt unterschritten wurde. Bemberg mit minus 2½ Prozent stärker nachgebend. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig und ebenfalls freundlicher. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz heute recht fest zu nennen, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine gewannen ½ bis ¾ Prozent. Stadtanleihen lagen nicht einheitlich. Am Devisenmarkt war keine nennenswerte Veränderung festzustellen, Pfunde etwas schwächer, Spanien flau. Der Geldmarkt zeigte eine weitere Erleichterung, Tagesgeld 5½—7½, Monatsgeld 8½—10 Prozent. Gegen 1 Uhr setzte sich wieder eine freundlichere Stimmung durch, ohne dass das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfuhr.

Terminpapiere

(Anfangskurse.)

	7.1.	4.1.		7.1.	4.1.
Dt. R.-Bahn	83.87	83.50	Goldschmidt	64.75	63.50
A.G.f.Verkehr	106.00	105.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	128.25
Hamb. Amer.	96.12	96.50	Harpen. Bgw.	143.00	144.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	111.25	109.50
Hansa	—	—	Holzmann	—	82.00
Nordd. Lloyd	95.00	95.87	Ilse Bgbau.	222.00	219.75
Al.Dt.Kr.Anst.	117.75	117.50	Kali. Asch.	188.75	186.00
Barmer Bank	119.00	115.50	Klöcknerw.	93.25	91.87
Berl.Hls.-Ges.	175.25	173.25	Köln-Neuess.	109.75	107.00
Com.u.Pr.-Bk.	148.00	145.25	Löwe. Ludw.	—	—
Darmst. Bank	226.00	223.25	Mannesmann	96.75	93.25
Deutsch.Bank	144.12	141.75	Mansf. Bergb.	107.25	103.50
Disc.-Ges.	144.12	141.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	145.00	141.75	Nat. Auto-Fb.	—	17.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	72.50	—
Schulth. Patz.	275.75	267.50	Oschl. Koksw	93.62	92.25
A. E. G.	157.25	156.25	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	—	—	Ostwerke	213.00	207.62
Berl. Msch.-F.	59.50	—	Phönix Bgbau	103.75	103.50
Buderus	65.00	64.50	Rh.Braunkoh.	251.00	244.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	94.00	—	Rh. Stahlwk.	109.50	106.75
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	35.87	34.00	Rütgerswerke	69.87	67.25
Dessauer Gas	149.50	146.25	Salzdetfurth	318.00	—
Dt.Erdöl-Ges.	95.00	92.75	Schl. Elek.-W.	147.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	175.50	172.50
Dynam. Nobel	80.87	—	Siem.&Halske	276.87	273.00
El. Lief.-Ges.	160.25	—	Tietz, Leonh	156.00	—
El. Licht u.Kr.	148.25	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	135.25	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	173.12	170.00	Ver. Stahlw.	105.50	105.50
Felten u.Guill.	113.25	—	Westeregeln	—	194.50
Gelsenk.Bgw	132.50	132.37	Zellst. Waldh.	183.50	181.50
Ges. f. el. Unt.	150.00	144.00	Otavi	54.75	51.75

	7.1.	4. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" " 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.70	7.10

Industrieaktien.

	7. 1.	4.1.		7. 1.	4.1.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	49.75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	66.75	—
Bemberg	139.50	129.00	Nordd. Wolle.	90.50	90.50
Berger, Tiefb.	290.87	273.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	61.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	67.50	65.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	158.00	154.00	Schl.Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	13.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	196.00	—
Körting, Gebr.	55.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	7.1. Geld	7.1. Brief	4.1. Geld	4.1. Brief
Buenes Aires	1.696	1.700	1.700	1.704
Bukarest	—	—	2.493	2.497
Canada	—	—	4.138	4.146
Japan	—	—	2.054	2.058
Konstantinopel	—	—	1.978	1.982
London	20.397	20.437	20.407	20.447
New York	4.1855	4.1935	4.1845	4.1925
Rio de Janeiro	—	—	0.456	0.458
Uruguay	—	—	3.906	3.914
Amsterdam	168.82	169.16	168.81	169.15
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	—	—	58.46	58.58
Danzig	—	—	81.61	81.77
Helsingfors	—	—	10.515	10.535
Italien	—	—	21.90	21.94
Jugoslavien	—	—	7.415	7.429
Kopenhagen	112.07	112.29	112.14	112.36
Lissabon	—	—	18.83	18.87
Oslo	112.01	112.23	112.07	112.29
Paris	—	—	16.465	16.505
Prag	—	—	12.381	12.401
Schweiz	—	—	81.185	81.345
Sofia	—	—	3.024	3.030
Spanien	54.20	54.30	55.44	55.56
Stockholm	112.39	112.61	112.48	112.70
Stalin	—	—	111.84	112.11
Budapest	—	—	73.25	73.39
Kairo	—	—	20.925	20.965
Wien	—	—	58.89	59.01
Reykjawik 100 Kronen	92.17	92.35	92.19	92.37
Riga	—	—	80.73	80.89

Ostdevisen. Berlin, 4. Januar. Riga 80.73—80.89, Kowno 41.685—41.865, Warschau 46.95—47.15, Helsingfors 10.515—10.535, Talinn 111.89—112.11, Kattowitz 46.925—47.125, Posen 46.925—47.125.

Ostdevisen. Berlin, 6. Januar. Riga 80.72—80.88, Kowno 41.66—41.84, Warschau 46.95—47.15, Helsingfors 10.513—10.533, Talinn 111.84—112.06, Kattowitz 46.925—47.125, Posen 46.925—47.125.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Rawitsch**, 5. Januar. In der ersten Sitzung des neuen Stadtparlaments führte Bürgermeister Słwiński die neuen Stadtverordneten in das Amt ein. Die ersten Beschlüsse, die das neue Stadtparlament faßte, waren die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen des Präsidiums. Nach einer kurzen Beratungspause ging aus der geheimen Wahl Kotecki mit 21 Stimmen als Stadtverordnetenvorsteher hervor. Sein Stellvertreter wurde Falkiewicz, gleichfalls mit 21 Stimmen. Zum Sekretär wurde Jarczewski, zu seinem Vertreter Miedzyński gewählt.

* Ritschenwalde, 6. Januar. Der Bauernverein Ritschenwalde feiert am Sonnabend, 11. Januar, abends 7 Uhr bei Tiesmer sein Wintervergnügen unter Mitwirkung des Gemischten Chors Posen, der auch einige Theateraufführungen bringt. Karten sind im Vorverkauf bei George und an der Abendkasse zu haben.

S. **Rogasen**, 6. Januar. Die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten fand am Freitag statt. Nach einigen Begrüßungsworten verpflichtete Bürgermeister Smukalski die Stadtverordneten durch Handschlag. Zum Vorsteher wurde Sanitätsrat Dr. Wysocki mit großer Mehrheit wiedergewählt, zu dessen Stellvertreter Krzyżaniak, zum Schriftführer Skrzypczak. Es folgte die Wahl der 12 Ausschüsse und die Kenntnisnahme von zwei Revisionsprotokollen. Schließlich wurde noch eine ganze Reihe von Interpellationen von verschiedenen Stadtverordneten eingebracht und zum größten Teil sofort vom Bürgermeister beantwortet. — Ein auffallend starkes Auftreten von Ziegenpeter ist hier zu verzeichnen, so daß im Privatgymnasium ein erheblicher Teil der Schüler fehlt.

* Schrimm, 4. Januar. In Czmoń brannte die Windmühle des Emil Schubert nieder. Der Schaden beträgt 4000 Zloty.

* **Schroda**, 5. Januar. Auf dem Gute Babin, das zum Staatsbesitz Kurnik gehört, richtete Feuer einen Schaden von 100 000 Zloty an.

* **Weißenhöhe**, 5. Januar. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend bei dem Uhrmachermeister Paul Schwochert verübt. Die Diebe drückten die Schaufensterscheibe ein und stahlen 75 Herren- und Damenuhren, Ringe und Goldsachen im Werte von ungefähr 3500 Zloty. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

□ **Wilhelmsau**, 6. Januar. Dem Landwirt Willi Sydow wurde in Posen sein Auslandspaß und seine Barschaft von 400 Zloty gestohlen.

* **Wirsitz**, 5 Januar. Ein Autounfall ereignete sich Donnerstag abend auf der Bromberger Chaussee am Rudaer Berge. Zwei hiesige Kaufleute, Rewoliński und Wawrzyniak, hatten sich nach Bromberg begeben, um auf dem Monopolamt Alkohol einzukaufen Sie mieteten sich ein Lastauto, um die Ware, in Kisten verpackt, nach Hause zu befördern. R. begleitete den Transport. Auf dem Rudaer Berge verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen; dieser kippte gegen die Chausseebäume, und die Ladung fiel vom Wagen. Der Chauffeur und der Insasse kamen mit dem Schrecken davon. Der Wareneinkauf wurde dann zu Wagen nach Hause befördert. Die Karosserie des Lastautos soll ganz erheblich beschädigt worden sein. Wahrscheinlich werden auch nicht alle Flaschen ganz geblieben sein.

□ **Wreschen**, 6. Januar. Gestern hatte sich unsere evangelische Gemeinde im Gotteshause versammelt, um in einer Abendfeierstunde den Film „Und hätte der Liebe nicht“ anzuschauen. Die schönen, klaren und flimmerfreien Bilder brachten im Rahmen kleiner Lebensgeschichten so viel Anregendes und Ergreifendes für Herz und Gemüt aus Krüppelheimen der Wichertschen Anstalten, aus Krippen, Kindergärten und Ferienkolonien, zeigten ferner so wunderbare Landschaften, daß jeder Besucher höchst befriedigt war. Pastor Baecker gab die Erläuterungen, während Gemeindegesang passender Lieder die Feierstunde einleitete und die Pausen ausfüllte.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent**, 29. Dezember. Auf der Herrschaft Obozin stieß der Förster Ryhmut auf einen Fallen stellenden Wilddieb. Der Förster befahl dem Wilddieb, vor ihm in der Richtung nach der Försterei zu gehen. Nach einigen Schritten drehte sich der Wilddieb um und schoß aus einem Revolver auf den Förster, zum Glück ohne zu treffen. In der Notwehr schoß der Förster auf den Wilddieb, der als Leiche zu Boden fiel. Die Identität des Wilddiebes ist bisher noch nicht festgestellt.

* **Culm**, 30. Dezember. Freitag nachmittag wurde die Culmer Polizei durch die Meldung alarmiert, daß im Gefängnis eine Meuterei ausgebrochen sei. Es stellte sich heraus, daß in dem Augenblick, als der Gefängnisaufseher den Arrestanten das Abendessen brachte, diese sich auf ihn stürzten, ihn unschädlich machten, die Schlüssel entrissen und fliehen wollten. Als die Frau des Aufsehers auf den Lärm hin aus der Wohnung trat und Alarm schlagen wollte, wurde sie von den Gefangenen geschlagen. Irem Sohne gelang es, die Polizei zu alarmieren, die auch sofort eintraf. Von den sechs entflohenen Häftlingen wurden zwei wieder eingefangen. Unter den noch in Freiheit Befindlichen ist auch der wegen Mordverdacht verhaftete Franz Szczutkowski. Man hofft, auch der restlichen Flüchtlinge bald habhaft zu werden.

* **Gdingen**, 3. Januar. Das Post- und Telegraphenministerium wird demnächst den Bau einer Funkentelegraphischen Station in Gdingen für den Verkehr mit Schiffen und den Ostseestaaten in Angriff nehmen. Der Bau dieser Station soll im Frühjahr d. Js. beendet sein.

* **Graudenz**, 30. Dezember. Im Garnisonlazarett gestorben ist der estnische Soldat Johannes Lovritz, der, wie berichtet, am 20. v. Mts. in der Nähe der Offiziersreitschule sich eine schwere Bauchschußverletzung beigebracht hatte. — Dem Häuptling einer Zigeunerbande, die zur Zeit in Graudenz auf dem Hofe eines Hauses in der Schlachthofstraße haust, ist eine Sammlung Goldmünzen verschiedener Länder im Werte von 4500 Zloty gestohlen worden. Im Verdacht der Täterschaft steht ein Mitglied der Bande, das seit dem Tage, an dem der Diebstahl ausgeführt wurde, verschwunden ist. Der Fall zeigt, daß die bettelnden und stehlenden braunen Nomaden sich keineswegs in so bedürftiger Lage befinden, wie sie vorzutäuschen suchen.

* **Graudenz**, 6. Januar. In der Krankenkassenklinik gestorben ist ein junger Mann mit Namen Rosiński. Die Ursache seines Todes bildete eine schwere Körperverletzung, die er sich nach einer der Polizei gemachten Meldung dadurch zugezogen haben soll, daß er infolge eines ihm von einem in Tusch wohnhaften jungen Mann versetzten heftigen Stoßes auf eine steinerne Haustreppe gestürzt sei, wobei der Gefallene die Besinnung verloren habe. — Eine Frauensperson aus Lippinken, Kreis Löbau, setzte ein kurz vorher von ihr geborenes Kind in der Festungsstraße hier an einem Zaun aus. Ein vorübergehender Knabe zeigte vorbeikommenden Soldaten die pflichtvergessene Mutter, die festgehalten und zur Polizei und von hier aus ins Krankenhaus gebracht wurde. Auch für das neugeborene arme Wesen ist Sorge getragen worden.

* **Karthaus**, 30. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertag entfloh der Untersuchungsgefangene Bazyli Kowalczyk, der wegen ungesetzlicher Ueberschreitung der Grenze nach Deutschland in Untersuchungshaft genommen war, aus dem Gefängnis des hiesigen Burggerichts.

* **Pelplin**, 3. Januar. Hier ist an Blutvergiftung die 28jährige Frau Helene Doering, Mutter von vier Kindern, gestorben. Die Ursache war ein unbedeutender Pickel im Gesicht, den die Verstorbene unachtsam aufgekratzt hatte.

pz. **Piasken**, 6. Januar. Eine besonders schöne Feierstunde erlebte die Gemeinde Piasken im Gottesdienst am Silvesterabend. Piasken wird durch den Gemeindehelfer Professor Hentzelt verwaltet, der mit seiner Frau und Tochter das gottesdienstliche Leben und die kirchliche Vereinsarbeit in jeder Weise fördert und gestaltet. So war auch dieser Jahresschlußgottesdienst liturgisch und musikalisch reich ausgestaltet. Der Chor des Jungmädchenvereins, der neugeschaffene Posaunenchor, mehrere Solostimmen und schließlich auch die Gemeinde selbst beteiligten sich an den Wechselgesängen der vertrauten alten Kirchenlieder, die Jahr um Jahr an der Jahreswende erklingen. Die Gemeinde hat im vergangenen Jahre mehrere solcher Feierstunden, die stets tiefen Eindruck hervorgerufen haben, erlebt und hat dadurch bewiesen, daß auch in einer Gemeinde ohne Pfarrer das kirchliche Leben blühen und gedeihen kann.

* **Schwetz**, 6. Januar. In der Nacht zum Silvestertage, etwa gegen 11 Uhr, drangen nach Eindrücken einer Scheibe drei maskierte Personen in die Wohnung der Frau Albertine Feldheim in Niedzwiedź hiesigen Kreises ein, die sie mißhandelten und beraubten. Den Tätern fielen 10 Zloty in bar, 7 Pfund Butter, 30 Eier und verschiedene Garderobenstücke sowie Schuhe zur Beute. Sie entflohen sodann in unbekannter Richtung. — Auf der von Herrn Paul Knopf in den Revieren Świecie und Niedzwiedź abgehaltenen Treibjagd wurden 83 Hasen zur Strecke gebracht.

* **Thorn**, 6. Januar. Die im Unteroffizier-Kasino des 8. Pionier-Regiments angestellt gewesene 29jährige Jatkiewicz, in der Waldstraße wohnhaft, verübte am Silvesterabend um 9 Uhr Selbstmord durch Trinken einer gefährlichen Essenz. Nach ihrer Auffindung wurde sie sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Wie die Ermittelungen ergaben, war Kündigung der Arbeitsstelle der Grund zu der Verzweiflungstat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 6. Januar. Hier ist ein lebendes Kind mit zwei Köpfen geboren worden. Da beide Köpfe Gehirnmasse enthalten, ist ein operativer Eingriff unmöglich. Die Aerzte halten die Mißgeburt nicht für lebensfähig.

* **Lodz**, 4. Januar. Ein Ehedrama spielte sich in dem Hause Wegnera 5 in Chojny ab. Der in diesem Hause wohnende Arbeitslose Władysław Kwiatkowski lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Als die Eheleute bei den Eltern der Frau zu Besuch waren, sagte Kwiatkowski, daß er mit seiner Frau abrechnen werde. Um ihren Mann durch ihre Anwesenheit nicht länger zu reizen, begab sich die Frau nach Haus, wo sie bald zu Bett ging. Nicht lange danach kam auch ihr Mann zurück. Nachdem er einige Zeit unruhig im Zimmer auf und ab gegangen war, ergriff er ein Messer und ging damit auf seine Frau zu. Diese bemerkte die Gefahr jedoch rechtzeitig und wich dem Stoß aus. Das Messer ging bis zum Heft in die Wand. Darauf schnitt sich Kwiatkowski die Pulsadern und die Kehle durch.

* **Warschau**, 6. Januar. Im Zusammenhang mit dem Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr hat der Magistrat beschlossen, die elektrische Beleuchtung (Straßen, öffentliche Plätze usw.) um 1½ Milliarden Kilowattstunden auf 5 Milliarden Kilowattstunden zu erhöhen, wofür 1½ Millionen Zloty zur Verfügung gestellt wurden. Die Ausgaben für die Gasbeleuchtung wurden mit einer Million Zloty angesetzt. Außerdem sind für die elektrische Inspektion 269 000 Zloty angesetzt worden.

Aus Ostdeutschland.

* **Insterburg**, 5. Januar. In dem Ermittelungsverfahren zur Aufklärung des schweren Autobusunglücks am Bahnübergang bei Insterburg—Sprindt ist gegen den Schrankenwärter Fiedler die Untersuchungshaft angeordnet worden Die Ehefrau des Schrankenwärters hat vor dem Staatsanwalt Bekundungen gemacht, durch die ihr Ehemann auf das schwerste belastet wird. Die Frau, die ihre Aussagen durchaus ruhig gemacht hatte und zum Schluß den Staatsanwalt gebeten hatte, für eine milde Bestrafung ihres Mannes einzutreten, begab sich nach Hause. Am späten Abend wurde sie mit einem schweren Nervenschock in das Insterburger Krankenhaus eingeliefert. Die Ermittelungen werden fortgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 2. Januar. Vor der Strafkammer standen der Maurer Józef Kasprzak und der Arbeiter Jan Łasicki. Beide hatten an einem Krawall in Schrimm am 23. September teilgenommen, wobei die Polizeibeamten mißhandelt wurden. Zwei andere waren bereits vor kurzem in Schrimm abgeurteilt worden. Das Gericht verurteilte Kasprzak zu 3 Jahren und 1 Monat, den Łasicki zu 3 Jahren Zuchthaus. — Stanisław Ziminski aus Pudewitz war vor einiger Zeit wegen Verleitung zum Meineide verurteilt worden. Auf eingelegte Revision wurde Ziminski vom hiesigen Bezirksgericht freigesprochen.

* **Posen**, 4. Januar. Die Bank Związku Spółek Zarobkowych wurde im vergangenen Jahre um 3400 Dollar betrogen. Urheber des Betruges war der 28jährige frühere Beamte der Stadtbank Władysław Maciejewski; ihm leisteten Beihilfe Jan Andrzejewski, 24 Jahre alt, Wiesenstraße 17, Gronowski, 28 Jahre alt, Wiesenstraße 13, Zofja Dybska, 21 Jahre alt, Große Gerberstraße 17 (die Braut des Maciejewski), und Agnieszka Rozplochowska. Das Gericht verurteilte Maciejewski zu 10 Monaten, Gronowski zu 8 Monaten, Andrzejewski zu 2 Monaten Gefängnis; Zofja Dybska und Agnieszka Rozplochowska erhielten je 2 Monate Gefängnis und 2 Jahre Bewährungsfrist.

* **Schrimm**, 4. Januar. Der Gastwirt und Stadtverordnete Andrzej Ratajczak hatte den Bürgermeister Ober schwer beleidigt und war in der ersten Instanz zu 150 Zloty Strafe verurteilt worden. Die Strafkammer in Posen, die hier tagte, erhöhte die Strafe auf 300 Zloty oder 30 Tage Gefängnis.

* **Bromberg**, 6. Januar. Zu drei Monaten Gefängnis wurde von der Strafkammer der frühere Gemeindevorsteher Anton Schramkowski aus Szczutki, Kreis Bromberg, verurteilt. Von 1925—1928 war der Angeklagte Gemeindevorsteher des Dorfes Szczutki und verkaufte dem Landwirt Woytynowski aus Szczutki eine beschlagnahmte Waage für 8 Zloty, weshalb ihm die obige Strafe zudiktiert wurde.

* **Graudenz**, 3. Januar. Vom hiesigen Bezirksgericht waren in Angelegenheit von Wohnungsgaunereien Aleksy Sawicki wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis, Jan Ostrowski wegen Betruges zu 14 Monaten Gefängnis, Walenty Czarnecki (von der Betrugsanklage freigesprochen) wegen Wuchers zu 6 Monaten Gefängnis, Jan Lewandowski wegen Wuchers zu 2 Monaten Gefängnis und Feliks Kostkowski wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Dieser Tage beschäftigte sich das Appellationsgericht mit dieser Angelegenheit in erneuter Verhandlung. Sie hatte folgendes Ergebnis: Lewandowski und Kostkowski wurden freigesprochen; Sawicki, Ostrowski und Czarnecki erzielten Herabsetzung ihrer Freiheitsstrafen, und zwar 1 Jahr 9 Monate, bzw. zehn Monate, bzw. fünf Monate Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. M. G. Eine derartige Kündigung ist nach den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes rechtlich nicht zulässig.

Gniew 18. Eine derartige Rentenberechnung geht über die Aufgaben des Briefkastens hinaus. Wir müssen Sie schon an die Versicherungsanstalt selbst verweisen.

O. J. d. St. in S. Uns ist eine derartige Schule in Polen nicht bekannt.

Zębowo. Etwas anderes als das in der Nr. 292 über die Entscheidung des Höchsten Verwaltungsgerichts Mitgeteilte ist uns nicht bekannt geworden, der Wortlaut der Entscheidung liegt uns nicht vor. Unseres Erachtens müßte aber einem Widerspruche, der sich auf diese in allgemeinen Umrissen angegebene Entscheidung stützt, stattgegeben werden.

Sport und Spiel.

Die internationale Wintersportwoche in Tatra-Altschmecks, die in diesem Jahre vom 11. bis 19. Januar abgehalten wird, verspricht sowohl in sportlicher, als auch gesellschaftlicher Hinsicht ein außerordentlich interessantes und bedeutendes Ereignis des Winters in der Hohen Tatra zu werden. — Sportlich sind alle Voraussetzungen in Altschmecks vorhanden, um diesen Kurort zum Mittelpunkt des Wintersports in der Hohen Tatra zu gestalten: internationales, sportbegeistertes Publikum, ein großer und schöner Eislaufplatz, eine drei Kilometer lange, gepflegte, natürliche Rodelbahn, weite Strecken für den Skilauf eignen Altschmecks zu dieser Rolle. Am 11. und 12. Januar werden Eishockey-Spiele um den Tatra-Pokal stattfinden. Verteidiger ist der Lawn-Tennis-Club, Praga, dessen Mannschaft sich diesmal Wiener, Berliner, Budapester und Troppauer Mannschaften gegenübersehen wird. Am 13. Januar findet ein landesoffener Skilanglauf (18 Kilometer) für die I. und II. Klasse und für Senioren, sowie ein 4 Kilometer-Langlauf für Damen und Jugendliche statt. An diesen Wettbewerben werden Skiläufer aus Prag, dem Riesengebirge, Deutschland, Polen, Oesterreich und Ungarn teilnehmen. Die Prager kommen mit ihrem norwegischen Trainer Ruud. Am 14. Januar wird an der Dr. Guhr-Schanze bei Westerheim die landesoffene Skisprungkonkurrenz für I. und II. Klasse, für Senioren und Jugendliche ausgetragen. Am 15. und 16. Januar wird die internationale Eiskunst-Meisterschaft um die Meisterschaft der Slowakei für das Jahr 1930 am großen Eislaufplatz in Altschmecks zur Austragung gelangen, und zwar für Herren, für Damen und gemischte Paare. An der Eiskunstlaufkonkurrenz nehmen europäische Größen u. a. aus Berlin, Wien, Budapest und Troppau teil. Schließlich finden am 17. und 18. Januar internationale Rodelrennen und Bobsleighrennen um die ungarische Meisterschaft der Slowakei statt. Das Interesse für die diesjährige Sportwoche in Tatra-Altschmecks ist in allen mitteleuropäischen Staaten außerordentlich groß, um so mehr, als die diesjährigen Konkurrenzen alle bisherigen in sportlicher Hinsicht bestimmt übertreffen werden.

Der zweite Boxkampf zwischen Deutschland und Polen, zu dem die Mannschaften in der von uns angegebenen Aufstellung starteten, hatte dasselbe Ergebnis, wie der im Februar 1929 in Breslau ausgetragene Kampf (10 : 6). Das Kino „Capitol“ konnte nur einen kleinen Teil der Personen fassen, die Zeugen dieser sensationellen Begegnung sein wollten. Die Siege für Polen buchten Moczko im Fliegengewicht, Górny im Federgewicht und Arski im Weltergewicht. Auf deutscher Seite wurde der Magdeburger Goetze, der gegen Górny antrat, disqualifiziert. Wiśniewski, der gegen Wintgen zu kämpfen hatte, verdankte es nur seiner Ausdauer, daß er nicht knock out geschlagen wurde.

Die Kämpfe der Berliner „Teutonia“ in Lodz und Warschau brachten ganz unerwartet zwei Niederlagen, 10 : 6 und 12 : 4, bei einigen zweifelhaften Entscheidungen.

Das Eishockeyturnier in Krynica brachte am 5. Tage einen knappen Sieg des Warschauer A. Z. S. über den Budapester B. K. E. (3 : 2). — Das Wiener Team, das über die Warschauer Legja 6 : 1 siegte, wurde von A. Z. S. 2 : 1 geschlagen.

Ungarn hat für die Durchführung der Fußballweltmeisterschaften Vorschläge unterbreitet, nach denen Europa in drei Gruppen eingeteilt werden soll: in die Gruppe der Weststaaten mit dem Austragungsort Wien, die Gruppe der Nordstaaten, zu denen auch Polen gerechnet ist, mit Prag und die der Südstaaten mit Budapest.

In Wien siegte eine kombinierte Mannschaft der Kanadier über den Wiener Eislaufverein 6 : 1.

Die Europameister Fritzi Burger und Schäfer an der internationalen Wintersportwoche in Tatra-Altschmecks. Im Verlauf der am 11. Januar in Tatra-Altschmecks beginnenden internationalen Wintersportwoche werden am 15. und 16. Januar internationale Eiskunstlaufwettbewerbe um die Meisterschaft der Slowakei ausgetragen, an denen, wie uns aus Tatra-Altschmecks gemeldet wird, u. a. auch die Europameisterin Fritzi Burger (Wien) und der Europameister Schäfer (Wien) teilnehmen werden. Aus Wien werden noch vom Wiener Eislaufverein die Damen Ilse Hornung, Frl. Hochhaltinger, Frl. Kubitschek und Herr Dr. Distler, vom Eislaufverein Cortage Dr. Preisecker teilnehmen. Berlin wird durch die Deutschlandmeisterin Frl. Flebbe, durch das Meisterpaar Kieshauer-Gaste, sowie durch Frau Veith, Frl. Rittberger und durch die Herren Winter und Noack vom Berliner Schlittschuhklub vertreten sein. Aus Budapest werden u. a. das bestbekannte Paar Szalay—Orgonista, aus Troppau das Paar Hoppe in Tatra-Altschmecks zu der internationalen Eislaufkonkurrenz antreten.

Wettervoraussage für Mittwoch, 8. Januar.

= **Berlin**, 7. Januar. (R.) **Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise neblig, trocken und im ganzen noch heiter, nachts leichter Frost, Tagestemperaturen wieder rasch ansteigend, südwestliche Winde. Im Nordwesten stark wolkig und vorübergehend etwas Regen. — Im übrigen Reich neblig bis heiter mit verbreiteten Nachtfrösten.**



In Rom beginnen die Hochzeitsfeiern

Die Empfänge.

Mailand, 6. Januar.

Das große Schauspiel einer Königshochzeit hat begonnen. Viele Tausende von Fremden sind dazu in Rom zusammengeströmt, und es wird wohl Rekordziffern geben. Daß unter diesen Umständen die große Reform des Verkehrswesens in Rom nicht gleich funktionieren kann, liegt klar auf der Hand. Als gestern die Braut eingeholt wurde, standen ungeheure Menschenmengen hinter den dichten Truppenkordons.

Der offizielle Teil dieser Veranstaltung hatte morgens bereits in Civitavecchia früh um 8.30 Uhr begonnen, wobei eine Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof aufgestellt war und der Herzog von Genua den Zug bestieg, um als Vertreter des Königs dem belgischen König und seiner Familie den Willkommensgruß zu entbieten.

Unerwartet kam nur, daß der Kronprinz im Auto seiner Braut bis zur Station Trastevere entgegengefahren war. Dort bestieg er den Zug, überreichte der Königin von Belgien einen Strauß Orchideen und der Prinzessin Marie José ein Bukett weißer Veilchen, und schon setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Das Programm wickelte sich dann bei schönstem Sonnenschein ordnungsgemäß ab. Vor dem Bahnhof war der Triumphbogen errichtet, und der Gouverneur von Rom hat eine schwungvolle Ansprache gehalten. Im Quirinal fand die Vorstellung Mussolinis und des Kabinetts statt. Der Nachmittag brachte dann der belgischen Königin, die noch an den Nachwehen einer leichten Influenza leidet, und der Prinzessin Ruhe, während der König und die Prinzen an dem Königsgrab im Pantheon und am Grabe des Unbekannten Soldaten große Kränze niederlegten. Belgische Kriegsteilnehmer, die zur Hochzeitsfeier nach Rom gekommen sind, durchzogen unter Vorantritt einer Musikkapelle die Stadt und erwiesen ebenfalls dem Unbekannten Soldaten die üblichen Ehren. Es wurden Orden verteilt. Hervorzuheben sind die hohen Auszeichnungen des belgischen Königs an den faszistischen Parteisekretär Turati und den Vizesekretär Starace.

Die fürstlichen Gäste des italienischen Königshauses sind schon fast sämtlich eingetroffen und haben im Quirinal und in den großen Hotels Unterkunft gefunden. König Borris von Bulgarien und sein Bruder Cyrill sind am Bahnhof gestern vom italienischen König und dem Kronprinzen empfangen worden.

Am Abend wurde der gleiche Empfang der Großherzogin von Luxemburg und der früheren Königin von Griechenland, Sofie, bereitet. Die Stadt war abends festlich beleuchtet. Heute beginnt das offizielle Festprogramm morgens mit einer großen Hofjagd. Nachmittags ist der Empfang der Delegationen des Parlaments und des Großen Rats der faszistischen Partei.



Vom deutsch-französischen Diplomatenfrühstück im Haag.

Die Mitglieder der deutschen und französischen Delegation trafen sich am Sonntag im Haag zu einer zwanglosen Unterhaltung bei einem gemeinsamen Frühstück. — Von links nach rechts: Staatssekretär v. Schubert (hinten), Reichsminister Dr. Wirth, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, Ministerpräsident Tardieu, Reichsaußenminister Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, Außenminister Briand.

Aus der Republik Polen.

Der Finanzminister an die Beamten.

Warschau, 7. Januar. Der Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matuszewski, hat gestern auf dem Generalkongreß von Delegierten der Provinzialausschüsse der Vereinigung der Finanzbeamten eine Rede gehalten, in der er vom Haushaltsgleichgewicht sprach. Er sagte u. a.: „Der Wiederaufbau des erschütterten Haushaltsgleichgewichts ging vor allem auf Kosten der Beamten vor sich. Bevor der Marschall Pilsudski im Mai 1926 das Staatsruder in seine Hand nahm, rettete gerade der Beamtenstand durch sein stilles und geduldiges Opfer das Staatsschiff vor dem Zerschellen. Bei der heutigen schweren Wirtschaftslage fällt es dem Fiskus schwer, die Mittel dafür zu finden, um eine Gehaltsaufbesserung, die schon lange nötig ist, vorzunehmen. Eine Erhöhung der Beamtengehälter durch die Schaffung fiktionärer Einnahmen und fiktionärer Ersparnisse im Staatsbudget, könnte nur eine fiktionäre Aufbesserung bringen. Als Finanzbeamte wissen Sie sehr gut, meine Herren, daß die Steuer- und Monopoleinnahmen zum größeren Teile von den Zahlungsmöglichkeiten der Steuerzahler oder Konsumenten abhängen, als von den veranschlagten Ziffern in den betreffenden Rubriken. Als Finanzbeamte wissen Sie auch besser als sonst jemand, daß die Streichung bestimmter Haushaltsziffern nicht immer eine Ersparnis bedeutet. Sie wissen, daß Schul- und Amtszimmer im Winter geheizt werden müssen, ganz gleich, ob genügend Geld für die Beheizung vorgesehen ist, oder nicht. Ebenso muß auch der Soldat eingekleidet und ernährt werden. Der Zug braucht für seine Fahrt Kohlen und Fette. Ich fühle mich verpflichtet, Sie vor der Gefahr zu warnen, die in einer Aktion der Schaffung fiktionärer Einnahmen und fiktionärer Ersparnisse liegen würde. Eine auf diesem Wege erlangte Besserung der Lage der Beamten wäre fiktionär. Das daraus erwachsende Haushaltsdefizit wäre aber ein reales Defizit."

Verfassungssorgen.

Warschau, 5. Januar. Der Sejmmarschall Daszyński hat an den Vorsitzenden der Verfassungskommission, Prof. Makowski, ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn bittet, in nächster Zeit eine Sitzung der Verfassungskommissionen zum Beginn der Arbeiten über die Verfassungsreformentwürfe einzuberufen.

Kandidaten für den Staatsdienst.

Warschau, 5. Januar. (A. W.) Die Verwaltungsbehörden haben letztens angeordnet, daß bei der Aufnahme von Kandidaten in den Staatsdienst darauf geachtet werden soll, ob der Kandidat der aktiven Militärdienstpflicht unterliegt. Im bejahenden Falle sollen die Bemühungen um die Aufnahme abschlägig beschieden werden.

Der Schnapsrekordtag

Warschau, 4. Januar. (A. W.) Der 27. Dezember 1929 war für das polnische Spiritusmonopol ein Rekordtag hinsichtlich der Summe die aus dem Verkauf alkoholischer Getränke eingezahlt wurde. Diese Summe beträgt 7 Millionen Zloty, was die höchste Tagesquote seit dem Bestehen des Monopols darstellt.

10 Jahre großpolnisches Gericht.

Posen, 7. Januar. Gestern beging das Großpolnische Gerichtswesen den 10. Jahrestag der Uebernahme der Gerichtsbehörden durch Polen. Den Feierlichkeiten wohnte der neue Justizminister Dutkiewicz bei. Nach einem Gottesdienst in der St. Adalbertkirche fand eine Festsitzung im Bezirksgericht statt. Zugegen waren u. a. der Justizminister, der Wojewode Raczyński, Dr. Witold Prądzyński und der Präsident des Posener Appellationsgericht. Zakrzewski. Der Vizepräsident des Appellationsgericht, Zajączkowski, hielt ein Referat über die Geschichte des polnischen Gerichtswesens in Großpolen. Im Namen der Rechtsanwälte sprach der Präsident der Rechtsanwaltkammer, Dr. Piechocki. Es wurden dann Huldigungsdepeschen an den Staatspräsidenten, an den Ministerpräsidenten, an den Marschall Pilsudski und an den ersten Minister des ehemals preußischen Teilgebiets, Wladyslaw Seyda, verlesen. Der Festsitzung folgte ein Frühstück im Bazar.

Die schwere Krise in der Lodzer Textilindustrie.

Warschau, 5. Januar. In der Lodzer Textilindustrie herrscht weiterhin eine sehr schwere Finanzlage Der größere Teil der Industriewerke wird wahrscheinlich auch nach dem 6. Januar stilliegen. Die großen Werke von Scheibler und Grohmann Geyer, Poznański und die Widzewskische Manufaktur arbeiten nur 2 bis 3 Tage in der Woche. Außer Lodz arbeiten auch in Tomaszów, Pabjanice und Zgierz nur die größeren Werke 3 Tage in der Woche.

Polnisch-amerikanischer Schiedsvertrag.

Warschau, 5. Januar. Am Sonnabend wurden die Ratifizierungsdokumente des Schiedsvertrages zwischen Polen und den Vereinigten Staaten ausgetauscht. Der Austausch vollzog von polnischer Seite Unterstaatssekretär Wysocki, von seiten der Vereinigten Staaten der Geschäftsträger ad interim, Philander Cable.

Der Präsident des Evangelischen Bundes †.

Einer der bekanntesten kirchenpolitischen Führer der evangelischen Kirche, Geheimer Konsistorialrat Hermann Scholz, ist, wie wir bereits kurz gemeldet haben, kurz vor Anbruch des neuen Jahres im Alter von 76 Jahren gestorben. D. Scholz gehörte mehreren Generalsynoden sowie der verfassunggebenden Kirchenversammlung als Abgeordneter an und war Führer der volkskirchlichen evangelischen Vereinigung. Auch die oberste Kirchenbehörde, der Evangelische Oberkirchenrat, zählte ihn zu ihren Mitgliedern. Noch im hohen Alter, erst vor 2 Jahren, übernahm D. Scholz die verantwortungsvolle Leitung des Evangelischen Bundes, dessen tatkräftiger Mitarbeiter er schon seit langem war.

Seine Beerdigung fand am letzten Tage des Jahres unter Teilnahme sämtlicher Kirchenbehörden und zahlreicher Geistlicher statt.

Sport und Sonntag.

Um dem Sonntag seinen Charakter als Feiertag zu wahren, vor allem um den Gottesdienst vor unliebsamen Störungen zu schützen, wird schon seit langem wenigstens eine Freihaltung der gottesdienstlichen Stunden von sportlichen Instanzen eifrig durchberaten. In Schlesien hat man bereits folgende bestimmte Vereinbarungen getroffen:

1. Grundsätzlich soll durch die Vereinbarung eine bessere Heiligung des Sonntags und der anerkannten Feiertage bewirkt werden.

2. Die gottesdienstlichen Einrichtungen sind vor Störungen zu bewahren, daher beginnen Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nicht vor 11,30 Uhr. Sportplätze und andere Sportstätten gelten nicht als öffentliche Plätze in diesem Sinne, d. h. also auf Sportplätzen dürfen mit Ausnahme der in Punkt 4 genannten Tage Spiele und Sportfeste auch während der Kirchzeit stattfinden.

3 Startplätze und Staffettenwechsel sind, wenn es möglich ist, nicht in einem Umkreis von 300 bis 500 Metern von Gottesdiensten zu errichten.

4. Die ersten Tage der drei großen Feste, ferner gewisse besonders hervorragende Feiertage (Karfreitag, Bußtag, Fronleichnam usw.) bleiben vormittags frei von jeder sportlichen Veranstaltung, während gegen Veranstaltungen am Nachmittag nichts einzuwenden ist. Dagegen soll der ganze Totensonntag sportfrei bleiben.

5. Bei großen Veranstaltungen, die den ganzen Tag oder mehrere Tage beanspruchen, soll eine vorherige Fühlungnahme zwischen Sport und kirchlichen Behörden stattfinden. Bei Streitigkeiten soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden.

Deutsches Reich.

Nachfolger für D. Duske.

Zum Nachfolger des kurz vor Weihnachten heimgegangenen weltlichen Vizepräsidenten im Evangelischen Oberkirchenrat D. Duske, ist Geheimrat Dr. Ernst Hundt gewählt worden, der seit 25 Jahren in der kirchlichen Verwaltung und seit 20 Jahren im Evangelischen Oberkirchenrat arbeitet, wo er sich als Finanzreferent in den schwersten Jahren besonders bewährt hat. An seine Stelle tritt im Oberkirchenrat Geheimrat D. Karnatz.

Wille zum Zusammenschluß.

In gemeinsamer Sitzung haben Vertreter des christlichen Volksdienstes, der seine Zentrale in Stuttgart hat, und der christlich sozialen Reichsvereinigung mit dem Mittelpunkt in Spandau, den Zusammenschluß beider Bewegungen unter dem Namen „Christlich sozialer Volksdienst" beschlossen, der sich über das ganze Reich hin ausdehnen soll. Der Zusammenschluß erhielt seine Weihe durch eine eindrucksvolle Feier an dem Grabe von Adolf Stöcker, dem mutigen Vorkämpfer für soziales Christentum. Am Abend trat die neue Vereinigung mit ihrer ersten Kundgebung im Herrenhause an die Oeffentlichkeit und zeichnete ein Programm der gemeinsamen Arbeit in seinen Beziehungen zum politischen, kirchlichen und sozialen Leben. Besonders betont wurden die verheerenden Auswirkungen des Versailler Friedensvertrages, aber auch die immer wirksamer werdenden bolschewistischen Einflüsse in Familie, Presse und Kultur und das verderbliche Parteiwesen. Als Losung wurde ausgegeben: „Nicht Revolution, sondern Reformation! Durch Beugung unter Gott zur Freiheit nach außen! Im Namen Gottes für Gerechtigkeit in Staat und Gesellschaft! In der Gebundenheit des Gewissens an Gottes Wort für die Reinheit in Familie, Presse und Kunst. Alles für Deutschland, Deutschland für Christus."

Aus anderen Ländern.

Akademische Freizügigkeit.

Während man in Polen die jungen evangelischen Theologen nur auf die neugegründete Warschauer Fakultät beschränken möchte, wird in anderen Ländern gerade die theologische Wissenschaft an den deutschen Hochschulen bevorzugt. So kommen seit Jahren z. B. amerikanische Theologen nach Deutschland herüber, um hier ihre Studienzeit zu verbringen. Für das Jahr 1930 sind wieder sechs amerikanische Theologiestudenten in Deutschland angesagt. Im Austausch dafür werden vier deutsche Studenten nach Amerika gehen, um auch den dortigen Studiengang kennenzulernen.

Studenten und Polizei.

Kairo, 7. Januar. (R.) In Kairo kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei. Die Studenten verletzten durch Steinwürfe eine Anzahl von Polizisten. Nach längeren Bemühungen gelang es der Polizei, die Studenten auseinanderzutreiben. Die Studenten haben bei dem ägyptischen Innenminister Einspruch erhoben gegen das Vorgehen der Polizei und mit dem Streik gedroht.

Die letzten Telegramme.

Ueberschwemmung.

Reval, 7. Januar. (R.) In Estland sind infolge plötzlicher Schneeschmelze große Ueberschwemmungen eingetreten. Ein großer Fluß ist über die Ufer getreten, so daß die den Fluß zunächst gelegenen Siedlungen von den Bewohnern geräumt werden mußten. Zur Hilfeleistung wurden Truppen herangezogen.

Indien und Amerika.

Washington, 7. Januar. (R.) Für die Unabhängigkeit Indiens tritt ein amerikanischer Senator in einer Entschließung ein, die er dem amerikanischen Senat vorgelegt hat. In dieser Entschließung weist der Senator darauf hin, daß aus den Kämpfen um die Unabhängigkeit die amerikanische Republik entstanden sei. Deshalb solle sich der amerikanische Senat ganz besonders interessiert zeigen an dem Erfolg der Inder im Kampf um die Anerkennung ihrer Freiheit und die Errichtung ihrer Unabhängigkeit. Die Entschließung wird in amerikanischen Kreisen lebhaft erörtert.

Das lateinische Alphabet für Rußland

Moskau, 7. Januar. (R.) Die Einführung des lateinischen Alphabets für die russische Sprache wird von der russischen Akademie der Wissenschaften vorgeschlagen. Sie hat der russischen Regierung bereits einen entsprechenden Entwurf eingereicht. Das lateinische Alphabet soll nach diesem Vorschlag in Rußland am 1. Januar 1931 amtlich eingeführt werden. Zurzeit ist in Rußland das kyrillische Alphabet gebräuchlich, wie in allen Staaten, in denen die griechisch-katholische Religion vorherrschend ist. Das kyrillische Alphabet wird auf Kyrillus zurückgeführt, der Ende des 9. Jahrhunderts in diesen Teilen die christliche Religion verbreitete.

Eisenbahnunglück.

Paris, 7. Januar. (R.) In der Kolonie Algerien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die Lokomotive eines Schnellzuges entgleiste bei der Fahrt über eine Brücke. Dabei stürzte die Brücke ein und die Lokomotive und drei Wagen stürzten in die Tiefe. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 12 Fahrgäste getötet und mehr als 20 schwer verletzt . . .

Die Eisenbahn in Persien.

Teheran, 7. Januar. (R.) In Persien wurde gestern der südliche Teil der Eisenbahn eröffnet, die ganz Persien vom Persischen Golf bis zum Kaspischen Meer durchlaufen soll. Die Gesamtkosten der Eisenbahn werden auf 500 Millionen Mark geschätzt.

Die bolschewistischen Kirchenfeinde

Moskau, 7. Januar. (R.) In Moskau wurden gestern aus Anlaß des Weihnachtsfestes der griechisch-orthodoxen Kirche zahlreiche religionsfeindliche Umzüge veranstaltet. Die Demonstrationszüge bewegten sich durch zahlreiche Straßen Moskaus und hielten absichtlich vor denjenigen Kirchen, in denen Weihnachtsfeiern abgehalten wurden. Aehnliche Umzüge wurden gestern in ganz Rußland veranstaltet.

Flugzeugzusammenstoß.

Neuyork, 7. Januar. (R.) Im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika stießen gestern zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 150 Metern zusammen und stürzten ab. Von den Insassen der beiden Flugzeuge wurden zwei getötet. Die beiden übrigen sprangen mit Fallschirmen ab und kamen wohlbehalten auf dem Erdboden an.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o.o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, [illegible]

Am 30. Dezember 1929 entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Julius Polleschner

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hamburg — Neuruppin — Posen.



Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Donnerstag, d. 9. d. Mts., abds. 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der Grabenloge.

Der Vorstand.

Schwarze Trauer-

Damen-Mäntel

Fertige auch Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden

J. Szuster. Poznań

Stary Rynek 76, I. Etg.

gegenüber der Hauptwache.

Masken-Kostüme

für Damen und Herren verleiht

Pawlikowska,

Poznań, ul. Woźna 15.

Neues Maskenkostüm zu verkaufen **Jeżycka 42** II r. Vh.

Tee Nr. 40

Allerfeinste

Ceylon-Mischung

in zartestem Aroma vorzüglicher Qualität u. größter Ausgiebigkeit ist die

Marke der Kenner!

Grüne Originalpakete

1/2 Kg-Paket zł	12.50
1/4 " "	6.25
1/10 " "	2.60
1/20 " "	1.35
Probepäckchen	0.60

Für Wiederverkäufer Spezialpreise!

St. Milachowski

Poznań

Vornehmstes Tee- u. Kaffee-Importhaus

ul. Fr. Ratajczaka 40 (Ecke ul. 27. Grudnia 1),

Telephon 1604

Gelegenheitskauf in Deutschland.

1 Sägewerk mit 2 Gattern und Dampfmühle 40 P. S. liegender Lanzmaschine 40 P. S. Elektromotor, betriebsfähig, in waldreicher staatl. Forst 2 km von der Bahnstation, kann auch mit Wasserturbine betrieben werden, dann 1 Wohnhaus, 70 Morgen Landwirtschaft mit Scheune u. Stall in gutem Zustande, bei einer Anzahlung von 12 000 Mark sofort in Deutschland zu erwerben. Anfragen erbitte an

W. Bernecker, Zduny.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. Juli 1930 evangel., verh.

Brennereiverwalter

der über gründliche Kenntnisse in seinem Fach und in der Behandlung elektr. Licht- und Kraftanlagen verfügt. Evgl. Privatschule am Orte — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen an

Herrschaft Klęka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Zum 1. April 1930 gesucht

Dominialschmied mit Scharwerkern

Derselbe muß erstklassig beschlagen u. sämtliche kleineren Maschinenreparaturen ausführen können; ferner muß er die Lokomobile und Dreschmaschine bedienen. Entlohnung lt. Tarif. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen können sich melden in

Dom. Buszewko, p. Lubosina, pow. Szamotuły.

Zum gleichen Termin wird

Stellmacher mit Scharwerkern

und prima Zeugnissen gesucht.

Suche gebildeten, evangel.

Eleven

mit Familienanschluß, polnische Sprachkenntn. erwünscht.

von Witzleben

Słoszewy, Post Małki, Kreis Brodnica (Pomorze).

Zum 1. April d. Js. **Kuhhirt,**

der das Melken von ca. 50 Stck. Vieh übernimmt, gesucht.

Senftleben Wiciszewo, pow. **Śmigiel.**

Evang. kinderliebes, sauberes Mädchen

zum 1. Februar oder später gesucht. Zeugnisabschr. send an **Frau Leyde, Langfuhr, Friedrichallee 14.**

Für mittleren Landhaushalt suche ich zuverlässiges junges Mädchen als

Haustochter.

Bewerbung mit näheren Angaben erbeten an Frau **Emma Rau, Turówko,** poczta Pniewy.

Stellengesuche

22 jähr. **Mädchen,** evgl., sucht ab 1. 2. 1930 **Stellg.** in gutem Hause. Gute Zeugn. vorhand. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Kosmos Pozn., Zwierzyn. 6, u. **2051.**

Landw.-Eleve,

Poln., kath., mit Landw.-Schule u. 2 J. Praxis, m. besten Zeugnissen sucht Stellung. Gefl. Off. bitte an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **100**

Intelligente

Wirtschafterin

über 25 Jahre alt, 3½ J. bei älter. Herrn in treuen Diensten **sucht** ähnliche **Stellung.** Off. erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **2052.**

Wegen Pachtabgabe suche z. 1. Juli 1930 für meinen

Beamten

neue Stellung. Er ist verheiratet, hat hier selbständig nach allgem. Angaben gewirtschaftet. Vorher 4 Jahre in bekannter Saatgutwirtschaft. Empfehle ihn bestens.

Dr. O. Sondermann, Wyszyny, Kreis Chodzież.

Verkaufe Landwirtschaft bei Hohenstein

180 Morgen, Anzahlung 25—30 000 G.

Landwirtschaft 50 Morg. bei Sobbowitz

Anz. 10—15 000 G. Beide Weizenboden. Invent. und Gebäude erstklassig. Anfragen an

Albert Martschinke, Camenstein, Freist. Danzig.

Abzugeben:

ca. 150 fm **Birken-Stellmacherholz**
ca. 80 " **Erlen-Pantoffelholz**
ca. 40 " **Kiefern** II. u. III. Kl.

Dom. Gnuszyn, p. Nojewo, pow. Szamotuły.

Klaviere - Flügel

Witalis Maik, Poznań, św. Marcin 43

Erstkl. in- u. ausländ. Fabrikate

! ! ! Abzahlung bis 24 Monate ! ! !

Butter billiger

Feinste Tafelbutter für ¼ kg zł **3.40**

Fa. M. Miczyńska Inh.: **Carl Piątkowski**

Gegr. 1872 Poznań, pl. Św. Krzyski 3 Tel. 3658

Spezialgeschäft für Butter, Käse u. Eier.

Landwirt (Optant)

evgl., 26 Jahre, vermög., Absolv. d. landw. Schule wünscht

Einheirat

in gr. Landwirtschaft oder and. Unternehmen wo Erbin poln. Staatsbürgersch. besitzt, um evtl. d. deutsch. Staatsbürgersch. wiederzuerl. Bildoff. an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyn. 6, u. **P. P. 103.**

---

2 (eventuell auch 3) möblierte Zimmer

(ein Zimmer geeignet für Bürozwecke), mit Küche oder Küchenbenutzung von Ehepaar mit einem Kind (3 Jahre) sofort zu mieten gesucht. Bevorzugt Nähe Zoologischer Garten. Gefl. Angebote an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **102.**

5-Tonnen-Anhängewagen

mit guter Gummibereifung

zu kaufen gesucht.

Dampfziegelei Kowalew, pow. Pleszew.

Ruder-Club-Neptun-Posen E. V., Poznań

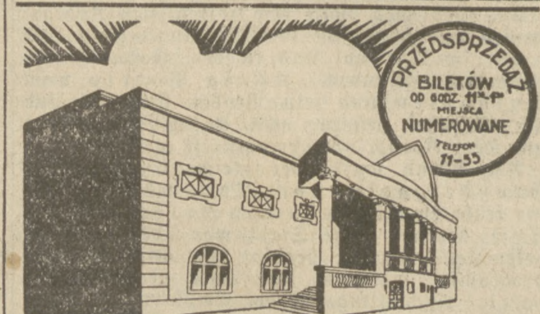
Maskenball

in den Gesamträumen des

Zoologischen Gartens am Sonnabend, d. 11. Januar 1930

abends 8 Uhr.

Eintrittskarten **nur** für geladene Gäste im Konfitürengeschäft von **J. Stoschek, św. Marcin 44.** — Einladungen durch das **Sekretariat des Ruder-Club Neptun-Posen E. V in Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.**



KINO APOLLO

Kino Apollo

Ab Dienstag, den 7. Januar 1930:

Wallace Berry

Louise Brooks - Richard Arlen

in

„Die Heimatlosen"

Vorführungen: 4½, 6½, 8½.

Mittwoch, 8. Januar, abends 8,15 Uhr Universitätsaula

einziger Klavierabend

Artur Rubinstein

Toccate F-dur Bach, Große Sonate H-moll Liszt, Werke von Chopin, Ravel, Albeniz u. a. Karten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Telefon 56-38, abends an der Kasse.

Gebrannt

wird täglich frisch von der Lebensmittel-Großhandlung

Korona Kaffee

Filialen in allen Stadtteilen.



Guter

Mittagstisch

Poplińskich 10 II Tr. l. Vh. Anmeldung erwünscht.

Einem evgl. Kriegsinv., der Schankkonsens besitzt od. beschaffen kann, ist

glänzende Existenz

in einer größeren Kreisstadt geboten. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **101.**

Ankäufe u. Verkäufe

Galanterie- und Weisswarenladen

möglichst mit Wohnung geg. Barzahlung gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2045.

Tafelstähle

zum Schärfen von Tisch- und Küchenmessern empfiehlt in großer Auswahl

Ed. KARGE, Poznań

Nowa 7/8 (Neue Straße)

---

2 Damen-Maskenkostüme

zu verkaufen.

27 Grudnia 11, II Trepp. Zwischen 11 und 2 Uhr

Konzertzither, Cello zu verkaufen.

Specht, Skarbowa 17.

Geldschrank

wie neu, verkauft

Specht, Skarbowa 17.

Kiefern-Nutzholz

400 fm II.—III. Klasse, 90 jähr.

250 fm I.—III. Klasse, 140 jähr.

freihändig zu verkaufen.

Entfernung bis Station Kobylnica 9 km. Fuhrleute werden nachgewiesen.

Forstverwaltung Wierzonka p. Kobylnica

Für ein Handelsunternehmen in Poznań wird von sofort oder vom 1 Februar d. Js. ein

bilanzsicherer Buchhalter

möglichst Bankbeamter, **gesucht,** der befähigt ist, vollkommen selbständig zu arbeiten und die polnische und deutsche Sprache beherrscht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung bitte an „PAR" Aleje Marcinkowskiego 11, unter **Nr. 0,126** zu richten.

Historische Gesellschaft.

Donnerstag, den 9 Januar, abends 8 Uhr

im Saale der Genossenschaftsbank **Vortrag**

Professor Dr. Schneider-Lemberg,

über: **„Die deutsche Besiedlung Galiziens in den Jahren 1774—1815."**

Eingeführte Gäste willkommen.

Möbl. Zimm. zu verm. in dtsch. gut. Hause b. alleinst. Dame. Lage Wierzbięcice fr. Bitterstr. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **104.**



